Sport am Wochenende

14. August 2022

Ärgerlich

Nach einem Gegentreffer in der letzten Minute der Nachspielzeit muss sich der VfB Stuttgart mit einem 2:2 bei Aufsteiger Werder Bremen begnügen. Wataru Endo und Silas Mvumpa hatten den VfB zuvor auf die Siegerstraße gebracht.

Glücklich

Lukas Märtens war auf seinen Silber-Coup bei der Schwimm-EM sichtlich stolz. „Ich bin super glücklich“, sagte der 20-Jährige nach seinem famosen 800-Meter-Rennen.

Meisterlich

Dreimal Gold! Die Titeljagd der deutschen Bahnradsportler bei der Heim-EM geht weiter. Auch die Turnerinnen um Kim Bui jubeln – sie holen erstmals mit Bronze eine Teammedaille.

Fotos: IMAGO/Kolbert-press/IMAGO/kolbert-press/Burghard Schreyer

Mislintat verärgert über Fan-Banner

Causa Atakan Karazor: Der Sportdirektor des VfB Stuttgart fordert keine Vorverurteilung.

Sportdirektor Sven Mislintat vom VfB Stuttgart hat verärgert auf ein Banner gegen ihn in der Werder-Kurve reagiert. Es ging mutmaßlich um die Causa Atakan Karazor, der im Bundesliga-Spiel der Stuttgarter bei Werder Bremen (2:2) am Samstag wie schon in der Vorwoche zu einem Kurzeinsatz kam. „Damit muss ich leben. Ich habe ein komplett anderes Verständnis von Demokratie und von Judikative, nämlich, dass keine Vorverurteilungen stattfinden sollten. Es sollte ganz klar das Prinzip der Unschuldsvermutung gelten“, sagte Mislintat.

Fans in der Ostkurve des Weserstadions hatten während der Partie folgenden Schriftzug hoch gehalten: „Kein Schutz für Täter. Solidarität mit Betroffenen. Mislintat, halt’s Maul.“

Mögliche Straftat

„Es ist schon interessant, dass die Kurve für den Polizeieinsatz in Wolfsburg keine Vorverurteilung fordert“, sagte Mislintat und spielte damit offenbar auf den Einsatz der Wolfsburger Polizei gegen Bremer Fans vor dem Nordduell (2:2) in der Vorwoche an, als zahlreiche Werder-Anhänger vor der Partie am Bahnhof durchsucht wurden und mehrere Ultra-Gruppierungen sich anschließend zur vorzeitigen Rückkehr nach Bremen entschlossen hatten.

Karazor war in seinem Urlaub auf Ibiza Mitte Juni wegen einer möglichen Straftat festgenommen worden. Am 21. Juli war der VfB-Profi gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden. Mislintat hatte immer wieder betont, der Defensivmann sei „ganz klar unser Spieler und ein volles Mitglied des Teams“. Der gebürtige Essener Karazor steht seit Juli 2019 beim VfB unter Vertrag. In der vergangenen Saison kam er in 25 Pflichtspielen für die Schwaben zum Einsatz. Erst im Mai verlängerten beide Seiten den Vertrag bis 2026. *sid*

Bitterer Schlusspunkt in der 95. Minute: Aus dem Nichts trifft Werder Bremen doch noch zum 2:2-Ausgleich. Foto: Imago/Jan Huebner

VfB verschläft Anfang und Ende

Weil er bei Werder Bremen lange nicht ins Spiel findet, sich zwischendurch berappelt und in der letzten Sekunde nicht aufpasst, muss sich der VfB Stuttgart mit einem 2:2 begnügen. Und künftig auf Darko Churlinov verzichten.

Von Carlos Ubina

Es ging schon halb sechs entgegen, etliche Trinkpausen und eine fünfminütige Nachspielzeit zogen das Spiel in die Länge. Als eigentlich alle nur noch auf den Abpfiff von Schiedsrichter Robert Hartmann warteten, brachte sich der VfB Stuttgart im Gastspiel bei Werder Bremen doch noch um den Lohn. Einen letzten langen Ball spitzelte Mitchell Weiser in den Lauf von Oliver Burke. Der Schotte behielt vor VfB-Torhüter Florian Müller kühlen Kopf und versenkte den Ball zum umjubelten Bremer Ausgleich vor ausverkauftem Haus ins Netz.

2:2 (1:1) hieß es somit nach 90 Minuten, nach denen der VfB mit gefühlt leeren Händen dastand. „Wir hatten das Spiel auch in den letzten Minuten unter Kontrolle“, analysierte Abwehrspieler Waldemar Anton. „So ein Ball kann immer mal durchrutschen. Aber es ist natürlich brutal ärgerlich.“ Sportchef Sven Mislintat sah es ähnlich: „Wir sind 30 Minuten überhaupt nicht ins Spiel gekommen. Auf der anderen Seite waren wir in der zweiten Halbzeit die bessere Mannschaft. Insofern fühlt es sich wie zwei verlorene Punkte an. Es war aber kein Spiel, das auf beiden Seiten Torchancen en masse produziert hat. Also müssen wir mit dem Unentschieden leben.“

Tatsächlich erwischte der VfB im hohen Norden einen denkbar schlechten Start. Nach vier Minuten sah Neuzugang Josha Vagnoman nur dabei zu, wie Anthony Jung im Borna-Sosa-Stil von links flanken durfte. Niclas Füllkrug schraubte sich an Waldemar Anton vorbei in die Höhe und köpfte den Ball zur frühen Führung ins Netz (4). Ein Muster, das sich beim VfB schon durch die vergangene Saison zog und sich am ersten Spieltag gegen RB Leipzig (1:1) fortsetzte. Auch da lief der VfB einem frühen Rückstand hinterher.

Mislintat wollte seiner Mannschaft wegen des frühen Gegentreffers aber keinen Vorwurf machen. „Waldi (Waldemar Anton; d. Red.) hat in der Luft eigentlich jeden Zweikampf gewonnen – nur den einen nicht.“ Vorwerfen lassen musste sich der VfB vielmehr einen insgesamt schläfrigen und fahrigen Auftritt während der ersten 25 Minuten. Die Mannschaft von Pellegrino Matarazzo kam überhaupt nicht in die Zweikämpfe und lief dem euphorisierten Aufsteiger nur hinterher. Die Folge: Weitere Torchancen der Grün-Weißen, darunter ein Lattenkracher von Füllkrug (9.). „Wir haben zu Beginn die entscheidenden Duelle verloren. Da muss sich jeder hinterfragen, warum das so ist“, kritisierte Anton.

> „Wir sind 30 Minuten lang überhaupt nicht ins Spiel gekommen. Am Ende müssen wir mit dem Remis leben.“
>
> **Sven Mislintat,** VfB-Sportchef, ärgert sich über zwei verlorene Punkte.

Nach der „schläfrigen Anfangsphase“ (Matarazzo) fand der VfB erst Mitte der ersten Halbzeit langsam ins Spiel. Nach einer schönen Kombination von Chris Führich über Naouirou Ahamada und Sasa Kalajdzic landete der Ball schließlich bei Kapitän Wataru Endo, der den Ball knallhart ins Bremer Tor hämmerte (38.)

> „So ein Ball kann immer mal durchrutschen. Aber es ist natürlich brutal ärgerlich.“
>
> **Waldemar Anton,** Abwehrspieler des VfB, zum späten Ausgleich.

Der Ausgleich markierte den Startschuss für eine aktivere zweite Halbzeit. Indem sich dem VfB mehr Räume boten und die Gastgeber ihrer hohen Intensität bei Temperaturen über 30 Grad Tribut zollen mussten. „Nach 75 Minuten war ich total platt“, bekannte Niclas Füllkrug.

Silas Mvumpa hatte noch was im Tank. Einen perfekten Steilpass von Sasa Kalajdzic nutzt der schnelle Angreifer für einen Solo-lauf und den Treffer zum 2:1. Wäre er wenig später genauso cool geblieben und hätte den Ball aus ähnlicher Situation zum 3:1 verwertet – die drei Punkte wären fest nach Stuttgart verbucht gewesen. So kam der eingewechselte Oliver Burke und vermieste dem VfB spät noch den Nachmittag. „Es tut weh, wenn man so einen Ausgleichstreffer in der letzten Sekunde kassiert. Wir müssen künftig schauen, wie wir eine Führung besser über die Zeit bringen können,“ bilanzierte Chefcoach Matarazzo.

Der künftig ohne Darko Churlinov auskommen muss. Seit Samstag steht fest, dass es den Mazedonier weg vom VfB zieht – und nach England zum Zweitligisten FC Burnley. Die Ablöse beläuft sich inklusive Zusatzzahlungen auf fünf Millionen Euro.

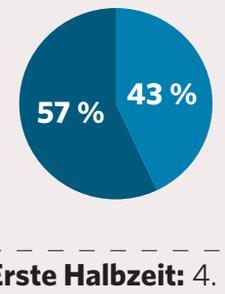
SV WERDER BREMEN — 2:2 (1:1) ★ ★ ★ — VFB STUTTGART

Schiedsrichter: Hartmann (Wangen) **Zuschauer:** 41 000 (97 %), wohninvest WESERSTADION
Torschützen: 1:0 Füllkrug (4.), 1:1 Endo (38.), 1:2 Mvumpa (77.), 2:2 Burke (90.)

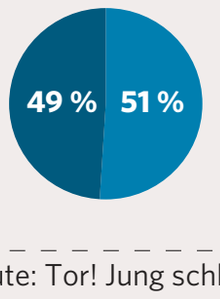
System: 3-5-2, **Trainer:** Werner
Team: Pavlenka - Pieper (46. Stark), Veljkovic, Friedl - Weiser, Bittencourt (84. Burke), Gruev (84. Rapp), Stage (78. Schmid), Jung (84. Buchanan) - Füllkrug, Ducksch
Bank: Schmidt, Agu, Goller, Zetterer
Karten: Friedl ■ (1), Bittencourt ■ (1), Ducksch ■ (1)

System: 3-5-2, **Trainer:** Matarazzo
Team: Müller - Mavropanos, Anton, Ito - Vagnoman (70. Stenzel), Führich (70. Egloff), Endo, Ahamada, Mvumpa (81. Karazor) - Kalajdzic (81. Pfeiffer), Tomas (59. Sosa)
Bank: Millot, Perea, Bredlow, Mola
Karten: Kalajdzic ■ (1), Ito ■ (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim Gast

Schüsse auf das Tor: 3 | 7
Schüsse neben das Tor: 2 | 3
Begangene Fouls: 6 | 10

Erste Halbzeit: 4. Minute: Tor! Jung schlenzt eine Flanke in den Sechzehner, Füllkrug köpft vor Anton den Ball wuchtig ins Netz. 9. Minute: Duksch versucht Füllkrug den nächsten Treffer vorzulegen, dieser hält voll drauf, nur die Latte kann das Tor verhindern. 38. Minute: Tor! Der VfB kombiniert sich durch das Zentrum, Endo hat nun Platz und nimmt aus 20 Metern Maß, feuert die Kugel links hoch ins Netz.

Zweite Halbzeit: 55. Minute: Allein gegen alle kontert Tiago Tomas auf der linken Seite. Nur Keeper Pavlenka kann er nicht überwinden. 77. Minute: Tor! Kalajdzic schickt Silas Mvumpa an der aufgerückten Abwehr vorbei, dieser schiebt flach rechts nur noch ein. 90. Minute: Tor! Werder probiert es nochmal hoch und weit, weitergeleitet zum Joker Burke, welcher Müller tunnelt und zum späten Ausgleich knipst.

Leidenschaftliche Schalker feiern Punktgewinn

Das Heim-Debüt des Bundesliga-Rückkehrers endet glücklich. Kampfgeist und ein spätes Ausgleichstor reichen im West-Schlager gegen Borussia Mönchengladbach immerhin für ein 2:2.

Auch Minuten nach dem Abpfiff ließ sich die Schalker Mannschaft von ihren Fans in der Nordkurve feiern – nicht für den ersten Sieg nach der Bundesliga-Rückkehr, aber für eine emotionale Aufholjagd. Ein in der Nachspielzeit verwandelter Handelfmeter von Marius Bülter (90.+3 Minute) rettete dem Aufsteiger beim wilden 2:2 (1:0) im ersten Heimspiel am Samstagabend gegen Borussia Mönchengladbach immerhin einen Punkt und sorgte für ein kleine blau-weiße Sommerparty.

„Der Bülti nimmt sich den Ball, hat das Selbstvertrauen und macht ihn rein. So muss das geregelt werden“, sagte Schalkes Trainer Frank Kramer: „Es ist unsere verdammte Pflicht, unser Herz auf den Platz zu schmeißen.“ Zumal die 62 271 Zuschauer in der ausverkauften Arena eine „geile Stimmung“ erzeugt hätten. „Schön, dass wir ihnen in der 93. Minute noch einen Punkt bescheren konnten“, sagte Torjäger Simon Terodde.

Dabei hatte es zunächst nach einem erneut ganz bitteren Spiel für Schalke nach dem Aufstieg ausgesehen. Jonas Hofmann (72.) und Marcus Thuram (78.) drehten die Partie zugunsten der lange enttäuschenden Borussia, nachdem Rordrigo Zalazar (29.) die Schalker Führung erzielt hatte. Für Ektase sorgte dann Bülters verwandelter Elfmeter, vorausgegangen war ein Handspiel des eingewechselten Patrick Herrmann.

„Den kann man geben, leider“, meinte der Gladbacher Christoph Kramer, der über die „unfassbare“ Atmosphäre in der Schalker Arena schwärmte und meinte: „Das ist ein geiles Stadion, ein geiler Verein, der in die Bundesliga gehört.“ Die Gladbacher hätten mit einem Sieg zumindest vorübergehend die Tabellenspitze übernommen.

Trotz des 1:3 zum Liga-Auftakt am vergangenen Wochenende beim 1. FC Köln war die Euphorie bei den Schalkern nach dem Aufstieg deutlich zu spüren. Die Zuschauer sorgten bei heißem Sommerwetter mit Temperaturen weit über 30 Grad für einen stimmungsvollen Rahmen. Mit einer gewaltigen blau-weißen Choreografie machte die Nordkurve die Königsblauen noch einmal richtig heiß. Das wirkte.

Von Beginn an gaben die im Vergleich mit den Borussen spielerisch limitierten Hausherren Vollgas. Schalkes Profis waren bissig, kämpften um jeden Zentimeter und stressten die um Struktur bemühten Gladbacher. Den eigentlich auf Ballbesitz ausgerichteten Borussen passte das gar nicht, immer wieder verließen sie allzu früh die von Farke vorgegebene Linie. Nach einigen gefährlichen Offensivaktionen zu Beginn des Spiels ging der Revierclub nach einer knappen halben Stunde nicht unverdient in Führung. Ein satter Weitschuss von Zalazar schlug unerreichbar für Gladbachs Keeper Yann Sommer in dessen rechten unteren Ecke ein.

> „Der Bülti nimmt sich den Ball, hat das Selbstvertrauen und macht ihn rein. So muss das geregelt werden.“
>
> **Frank Kramer** über Marius Bülters Ausgleichstreffer.

Die Gladbacher, die in der Vorbereitung und in den ersten beiden Pflichtspielen unter ihrem neuen Trainer ungeschlagen waren, reagierte überrascht und geschockt auf den unerwarteten Rückschlag. Im Vergleich zum souveränen 3:1 am ersten Spieltag gegen eine allerdings auch mitspielende TSG Hoffenheim waren die Rheinländer nicht wiederzuerkennen. Mit dem mehr auf Zerstörung und Kampf ausgerichteten Spiel Schalkes hatte die uninspirierte Farke-Elf deutlich mehr Probleme. Ohne den verletzten Kapitän Lars Stindl hatte auch Nationalspieler Florian Neuhaus als dessen Vertreter hinter den Spitzen einen ganz schwachen Auftritt. Nach dem Wechsel wurde Gladbach noch spielbestimmender. Die Hausherren wurden weiter in die Defensive gedrückt. Hofmann arbeitete den Ausgleich nach gut 70 Minuten förmlich ins Tor. Kurz darauf traf auch Thuram – doch den Schlusspunkt setzte Schalkes Bülter. *dpa*

Ekstase auf und neben dem Platz: Marius Bülter beschert den Schalkern durch einen verwandelten Handelfmeter in der Nachspielzeit einen Punkt gegen Gladbach. Foto: imago/RHR-Foto

1:2-Niederlage trotz Lieblingsgegner

Bayer-Pleite gegen FC Augsburg

LEVERKUSEN. Die Stars des Champions-League-Starters Bayer Leverkusen suchten ganz schnell das Weite. Einige Pfiffe begleiteten die Werkself nach dem 1:2 (1:1) gegen den FC Augsburg und dem verkorksten Bundesliga-Start in die Kabine. Im 23. Spiel im Oberhaus war es die erste Niederlage gegen den „Lieblingsgegner“ aus der Fuggerstadt. „Das ist nicht unser Anspruch, nicht das, was wir uns vorgestellt haben. Dementsprechend sehr, sehr enttäuschend“, resümierte Abwehrspieler Jonathan Tah sichtlich frustriert.

Zuvor hatte es für Bayer eine Niederlage zum Liga-Auftakt bei Borussia Dortmund gegeben, außerdem gab es die Pokalblamage in Elversberg, auch der FCA erwies sich als zu stark.

Fredrik Jensen (15.) brachte den FCA nach einer schönen Kombination in Führung. Charles Aranguiz (43.) glich kurz vor der Pause aus. Der in der 65. Minute eingewechselte Andre Hahn (82.) sicherte den Schwaben nach Videobeweis die drei Punkte.

Positiv war der Start der Leverkusener nicht. Die Rheinländer fanden gegen die früh pressenden Gäste von Neu-Trainer Enrico Maaßen keine Mittel. Die Augsburger hingegen kombinierten sich durch Iago und Ermedin Demirovic bei der ersten nennenswerten Offensivaktion durch die Bayer-Defensive. Jensen blieb alleinstehend vor Lunew eiskalt und schob den Ball ins Tor ein.

Leverkusens Leistung wurde in der Folge zunächst nicht besser: Mit einem Kopfball von Sardar Azmoun (17.) und einem harmlosen Schuss von Flügelflitzer Moussa Diaby (20.) hatte FCA-Keeper Rafal Gikiewicz keine Probleme.

Nach einem fahrlässigen Ballverlust von Linksverteidiger Mitchel Bakker rettete Lunew gegen Demirovic (30.). Nachdem ein erneuter Kopfball von Azmoun knapp am Tor vorbeiging, zog Aranguiz kurz vor der Halbzeit trocken von der Strafraumkante ab. Nach dem Seitenwechsel legte Leverkusen zu: Offensivtalent Adam Hlozek scheiterte an Gikiewicz, Jeremie Frimpong Augenblicke später nach schöner Kombination ebenfalls. Das Duell Bayer gegen Gikiewicz entschied der Gäste-Schlussmann auch gegen Diaby und erneut Azmoun für sich und hielt den FCA mit seiner glänzenden Leistung im Spiel. Der vermeintliche Führungstreffer von Aranguiz (69.) zählte wegen eines vorausgegangenen Foulspiels nicht. *sid*

Kein Durchkommen für Moussa Diaby (Mitte) und die Leverkusener. Foto: imago/Revierfoto

1. FC Köln vermiest Traumcomeback

Werner trifft, doch RB Leipzig nur Remis

LEIPZIG . Als Timo Werner nach 67 Minuten vom Platz trottete, wurde RB Leipzigs Star-Rückkehrer frenetisch gefeiert – doch nach Abpfiff stützte sich der Nationalstürmer ausgepumpt und etwas enttäuscht auf den Knien ab. Die Sachsen mussten sich in Unterzahl beim 2:2 (1:1) gegen den 1. FC Köln wie schon zum Saisonauftakt in Stuttgart nur mit einem Punkt zufriedengeben.

Der neue Stürmerstar spielte eine gute Stunde, er traf zum 1:0 (36.), aber der angepeilte Dreier gegen den FC kam nicht zustande. „70 Prozent der Mannschaft kennt mich noch, deshalb war es nicht so schwer, wieder reinzukommen.“ Während auch RB-Starspieler Christopher Nkunku (56.) für die Gastgeber traf, sorgten Kölns Florian Dietz (40.) und Leipzigs Josko Gvardiol (72.) mit einem Eigentor zweimal für den Ausgleich. „Ich freue mich für Flo, dass er sich mit seinem Tor belohnt hat“, sagte Kölns Kapitän Jonas Hector. In der 45. Minute hatte Leipzigs Dominik Szoboszlai wegen eines Ellenbogenschlags die Rote Karte gesehen.

Werner hing im ersten Durchgang lange in der Luft. Doch dann half Kölns Keeper Marvin Schwäbe kräftig mit. Von Benjamin Henrichs angespielt zog Werner aus 25 Metern ohne großen Druck ab. Der ungefährliche Schuss rutschte Schwäbe sauber durch die Arme. Die Kölner drängten dennoch immer wieder mutig in den Strafraum – und belohnten sich kurz vor der Pause, als Dietz den Ball über die Linie grätschte.

Mit der ersten wirklich gefährlichen Situation in der zweiten Hälfte schickte Dani Olmo Nkunku tief, der seinen Bewachern davonlief und problemlos verwandelte. Doch es reichte nicht: Der nach der Halbzeit eingewechselte Gvardiol drückte eine Ecke von Kainz unfreiwillig über die Linie. *sid*

TSG Hoffenheim dreht frühen Rückstand

Das Team von Coach Andre Breitenreiter beweist gegen den VfL Bochum Moral. Ein Joker lässt die Kraichgauer jubeln.

Andre Breitenreiter schrie sich den Druck von der Seele. Als Meistercoach des FC Zürich war der Trainer zur TSG Hoffenheim gekommen, dann jedoch ging das erste Saisonspiel schief – und plötzlich stand es am Samstag nach nicht mal einer Viertelstunde auch noch 0:2 gegen den VfL Bochum. Breitenreiter bestand seine erste Bewährungsprobe: Am Ende wechselte er sogar den Siegtorschützen zum 3:2 (2:2) ein.

Nach dem Treffer von Munas Dabbur (88.) zeigte Breitenreiter eine Faust, dann umarmte er seine Assistenten. Hoffenheim ist in der Saison angekommen – und Breitenreiter spätestens jetzt wieder in der Fußball-Bundesliga. Christoph Baumgartner (14.) und Ozan Kabak (23.) hatten das 0:2 durch zwei Tore von Simon Zoller (10./13.) schnell egalisiert. Dass Andrej Kramaric einen Foulelfmeter für die TSG verschoss (59.), war am Ende egal.

„Nach 20 Minuten habe ich nicht geglaubt, dass das was mit dem Sieg heute wird“, sagte Breitenreiter auf der Pressekonferenz. „Aber dann haben wir unser anderes Gesicht gezeigt, das schnelle 1:2 hat uns dabei in die Karten gespielt.“ Bochum bleibt dagegen ohne Punkt.

TSG-Siegtorschütze Munas Dabbur (vorne) jubelt mit seinen Mitspielern. Foto: imago/Langer

Hoffenheim versuchte direkt, die Kontrolle zu übernehmen, doch die Bochumer lauerten auf Umschaltmomente und gingen früh in Führung. Nach einem langen Ball von Kevin Stöger legte Philipp Hofmann im Fünfmeterraum quer, wo Zoller nur den Fuß hinhalten musste. Drei Minuten später erhöhte er nach toller Flanke von Stöger.

Fehlschuss vom Punkt

Doch die Hoffenheimer, die viel über die Flügel probierten, zeigten sich nicht beeindruckt und kamen mit ihrem ersten richtigen Angriff zum Anschlusstreffer. Mit einem tollen Kombinationsspiel drangen die Hausherren in den Bochumer Strafraum ein, Kramarics Schuss konnte Riemann nur nach vorne abwehren, Baumgartner (14.) drückte den Ball über die Linie. Kurz darauf glich der Ex-Stuttgarter Kabak (23.) per Kopf aus und beendete endgültig die Drangphase der Bochumer, die fortan nicht mehr richtig in die Zweikämpfe kamen.

In der Folge beruhigte sich das Geschehen auf dem Platz wieder, Hoffenheim übernahm das Kommando. Zugang Stanley Nsoki (33.) und Dennis Geiger (35.) scheiterten mit ihren Distanzschüssen knapp, Kramaric verpasste kurz vor der Pause die Führung (42.).

Nach dem Seitenwechsel neutralisierten sich beide Mannschaften zunächst, bis Baumgartner im Strafraum zu Fall gebracht wurde. Doch den fälligen Strafstoß von Kramaric parierte Manuel Riemann (59.). Hoffenheim drängte weiter auf den Führungstreffer (64.), während die Bochumer vermehrt auf Konter setzten. Einen Freistoß von Robert Skov konnte Riemann (72.) gerade noch abwehren. Dann kam Dabbur – und Breitenreiter schrie. *sid*

1:1 gegen Eintracht Frankfurt

Hertha BSC bejubelt Unentschieden

BERLIN. Der größte Jubel kam schon einige Minuten vor dem Abpfiff. Als Schiedsrichter Frank Willenborg seine Elfmeter-Entscheidung gegen Hertha BSC nach VAR-Intervention annulliert hatte, rissen die Spieler im Berliner Olympiastadion die Arme in die Höhe. Nach der DFB-Pokal-Blamage bei Eintracht Braunschweig und der Derby-Pleite beim Stadtrivalen Union nahmen die Fans und Trainer Sandro Schwarz das 1:1 (1:0) gegen Eintracht Frankfurt gerne mit.

Mit neuer Leidenschaft hatte die Hertha in toller Atmosphäre auch spielerisch größtenteils überzeugt. Nur der erste Sieg fehlt nach dem zweiten Ligaspiel noch – wie auch bei den Frankfurter Europapokal-Helden, die ihrerseits aber auch mit ihrem ersten Punkt leben konnten.

Nur der zurückgenommene Elfmeter lag der Eintracht schwer im Magen. Rafael Borre hatte den Ball in der 89. Minute an Hertha-Torhüter Oliver Christensen vorbeigelegt, es kam zu einer leichten Berührung mit der Hand am Fuß des Spielers. „Ich weiß nicht, ob das für einen Elfer reicht“, sagte Eintracht-Torwart Kevin Trapp, „aber der Videobeweis ist dafür da, klare Fehlentscheidungen zu revidieren. Das war für mich keine.“

Das Team von Trainer Oliver Glasner ist saisonübergreifend seit zehn Spielen ohne Sieg. Daichi Kamada sicherte den Hessen aber immerhin einen Punkt (48.), Suat Serdar (3.) hatte die Hertha in Führung gebracht. *sid*

Freiburgs Keeper Mark Flekken schaut dem Ball nach dem 1:1-Ausgleich ungläubig hinterher. Sein Fehler leitete die Dortmunder Schlussoffensive ein. Foto: dpa/Tom Weller

Keine Zeit zum Hadern: Frustrierte Freiburger richten den Blick nach vorne

SC-Coach Christian Streich mahnt nach dem 1:3 gegen den BVB Haltung an. Torhüter Mark Flekken bekommt Rückendeckung – vom Trainer, von den Mitspielern und von den Rängen.

Abhaken, weitermachen. Statt sich nach der bitteren 1:3 (1:0)-Niederlage gegen Borussia Dortmund allzu lange selbst zu bemitleiden, wollen sie beim SC Freiburg daran arbeiten, sich im kommenden Auswärtsspiel beim VfB Stuttgart wieder für ihren Aufwand zu belohnen. „Es geht darum, wie du damit umgehst. Ob du die ganze Zeit darüber redest, wie unglücklich es war, oder ob du dich vorwärtsgewandt darum kümmerst, dass du wieder so eine Leistung zeigen kannst“, sagte Trainer Christian Streich. „Es geht immer um die Haltung.“ Die ist für die bevorstehenden Aufgaben in der Fußball-Bundesliga wohl besonders bei Torwart Mark Flekken gefordert.

Tragische Figur

Der Niederländer war am Freitag gegen Dortmund die tragische Figur des Abends, weil ihm ein vermeintlich harmloser Schuss von Jamie Bynoe-Gittens entglitt – und dem Sport-Club nach dem 1:1 durch den Engländer das Spiel. „Er hat einen Fehler gemacht, so wie wir alle Fehler machen. Kein Problem“, sagte Streich und nahm den 29-Jährigen demonstrativ in Schutz. Genau wie die Fans, die den Pechvogel nach Abpfiff mit Sprechchören aufmunterten. Und wie Flekkens Teamkollegen.

„Wir stehen total hinter ihm“, betonte Mittelfeldmann Nicolas Höfler. „Wir wissen um seine Qualitäten.“ Im weiteren Verlauf der Spielzeit werde Flekken, der ansonsten ein sehr verlässlicher Keeper ist, diese sicher „wieder zeigen und uns viele Punkte retten“, so Höfler weiter.

Die Freiburger waren drauf und dran, den BVB zum dritten Mal in Serie zuhause zu besiegen. Dass nach drei Dortmunder Joker-Toren in der Schlussviertelstunde die erste Pflichtspiel-Niederlage der noch jungen Saison stand, schmerzte die Badener sichtlich. „Fußball ist brutal“, sagte Coach Streich, der „ein gutes Spiel“ seiner Mannschaft gesehen hatte und mit deren Leistung „zufrieden“ war. Nur eben nicht mit dem Ergebnis. Statt möglicher sechs hat der SC nach zwei Spieltagen nun drei Punkte auf der Habenseite. „Wir müssen mitnehmen, dass wir vieles richtig gemacht haben, und darauf aufbauen“, sagte Routinier Höfler.

Mutmacher gibt es schließlich mehrere: Neuzugang Michael Gregoritsch hat in seiner zweiten Liga-Partie für die Breisgauer zum zweiten Mal getroffen. Auch gegen ein Top-Team wie Vizemeister Dortmund kann der SC vorne reichlich Chancen kreieren und hinten – auch dank des auf Anhieb wieder integrierten Rückkehrers Matthias Ginter – lange die ganz große Gefahr vom eigenen Kasten fernhalten.

In der Verfassung von Freitag ist mit dem Europa-League-Teilnehmer auch in dieser Spielzeit wieder zu rechnen. Und laut Streich „die Wahrscheinlichkeit nicht gering“, dass bald auch wieder Siege bejubelt werden dürfen. Die erste Chance darauf bietet sich im Landesduell mit dem VfB am kommenden Samstag.

HSV verschärft die Lage in Bielefeld

Die Hamburger gewinnen mit 2:0 auf der Alm. Die Arminen bleiben ebenso wie Braunschweig weiter ohne Punkte.

Der Hamburger SV schiebt sich in der Zweiten Fußball-Bundesliga nach dem dritten Sieg im vierten Spiel vorerst auf den vierten Tabellenplatz und verschlimmert damit den Fehlstart von Bundesliga-Absteiger Arminia Bielefeld. Die Norddeutschen feierten vor 26 875 Zuschauern durch die Treffer von Ransford-Yeboah Königsdörffer (28. Minute) und Laszlo Benes (78.) einen verdienten 2:0-Erfolg bei den Ostwestfalen, die nach vier Spieltagen weiter ohne Punkt Vorletzter sind. Königsdörffer nutzte einen kapitalen Fehler von Bielefelds Innenverteidiger Oliver Hüsing zur verdienten Führung. Von Bielefeld kam im Spielaufbau lange Zeit viel zu wenig. Die Gastgeber hatten bei Mario Vuskovics Lattentreffer kurz vor der Pause sogar noch Glück, nicht noch höher in Rückstand zu geraten. Erst in der zweiten Halbzeit kamen die Arminen durch Masaya Okugawa (48.) und Frederic Jäkel (72.) zu Torchancen. Doch der HSV machte mit dem 2:0 durch einen satten 20-Meter-Schuss des eingewechselten Benes die gute Bielefelder Phase zunichte.

Laszlo Benes vom HSV Foto: imago/Ulrich Hufnagel

Ebenfalls die vierte Niederlage im vierten Spiel kassierte der weiterhin torlose Aufsteiger Eintracht Braunschweig, der 0:3 (0:1) bei Holstein Kiel unterlag. Steven Skrzybski legte mit seinen Treffern (12./73.) die Grundlage zum zweiten Saisonerfolg der Kieler. Benedikt Pichler (82.) traf zum Endstand.

Neben dem HSV setzt sich auch der SV Darmstadt 98 dank eines kuriosen Tores in der Spitzengruppe fest. Phillip Tietz stibitzte dem unaufmerksamen Rostocker Torhüter Markus Kolke den Ball und schob in der dritten Minute zur Führung ein. Darmstadt konnte sich ein wenig zurückziehen und schlug mit einem Konter erneut zu: Marvin Mehlem erzielte das 2:0 (18.), von dem sich Rostock nicht mehr erholte. Per Kopf traf Tietz (54.) nach einem Eckball auch zum 3:0. Tobias Kempe (74.) verwandelte einen Foulelfmeter zum 4:0.

Der Karlsruher SC hat nach einer fulminanten Aufholjagd im badischen Duell mit dem SV Sandhausen seinen ersten Saisonsieg gefeiert. Das Team von Trainer Christian Eichner drehte durch zwei späte Treffer die Partie zum 3:2(1:1)-Endstand und hat nach vier Spieltagen vier Punkte auf dem Konto. Der frühere KSC-Profi David Kinsombi (10. Minute) und Ahmed Kutucu (61.) brachten den SVS zweimal in Führung. Malik Batmaz (32.) gelang das 1:1. In der Schlussphase drehten die Joker Simone Rapp (84.) und Lucas Cueto (87.) die Partie. *dpa/sid*

2. Bundesliga

Der 4. Spieltag

1. FC Nürnberg – 1. FC Heidenheim	0:3
1. FC Kaiserslautern – SC Paderborn	0:1
Karlsruher SC – SV Sandhausen	3:2
Arminia Bielefeld – Hamburger SV	0:2
Holstein Kiel – Eintr. Braunschweig	3:0
SV Darmstadt 98 – FC Hansa Rostock	4:0
Hannover 96 – Jahn Regensburg	So., 13.30
Fortuna Düsseldorf – Greuther Fürth	So., 13.30
FC St. Pauli – 1. FC Magdeburg	So., 13.30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SC Paderborn	4	3	0	1	11:4	9
2. 1. FC Heidenheim	4	3	0	1	7:1	9
3. SV Darmstadt 98	4	3	0	1	7:3	9
4. Hamburger SV	4	3	0	1	5:1	9
5. Holstein Kiel	4	2	2	0	9:5	8
6. Jahn Regensburg	3	2	1	0	5:0	7
7. 1. FC Kaiserslautern	4	2	1	1	6:5	7
8. Fortuna Düsseldorf	3	2	0	1	4:3	6
9. SV Sandhausen	4	2	0	2	6:6	6
10. FC Hansa Rostock	4	2	0	2	3:6	6
11. FC St. Pauli	3	1	1	1	6:6	4
12. 1. FC Nürnberg	4	1	1	2	4:6	4
13. Karlsruher SC	4	1	1	2	6:11	4
14. 1. FC Magdeburg	3	1	0	2	5:6	3
15. Greuther Fürth	3	0	2	1	3:5	2
16. Hannover 96	3	0	1	2	5:8	1
17. Arminia Bielefeld	4	0	0	4	2:9	0
18. Eintr. Braunschweig	4	0	0	4	0:9	0

Arminia Bielefeld – Hamburger SV 0:2
Tore: 0:1 Königsdörffer (28.), 0:2 Benes (74.). Schiedsrichter: Marco Fritz (Korb). Zuschauer: 26 875. Gelbe Karten: Vasiliadis (1), Hack (1), Bello (1), Hüsing (1) / Heyer (1).

1. FC Nürnberg – 1. FC Heidenheim 0:3
Tore: 0:1 Thomalla (44.), 0:2 Beck (49.), 0:3 Beste (80.). Schiedsrichter: Florian Lechner (Neuburg). Zuschauer: 27 155. Gelbe Karten: – / Schimmer (1).

Holstein Kiel – Eintracht Braunschweig 3:0
Tore: 1:0 Skrzybski (12.), 2:0 Skrzybski (74.), 3:0 Pichler (82.). Schiedsrichter: Wolfgang Haslberger (Freising). Zuschauer: 11 575. Gelbe Karten: T. Becker (1), Arp (2) / Nikolaou (1), Kijewski (1).

Karlsruher SC – SV Sandhausen 3:2
Tore: 0:1 D. Kinsombi (10.), 1:1 Batmaz (32.), 1:2 Kutucu (61.), 2:2 Rapp (84.), 3:2 Cueto (87.). Schiedsrichter: Patrick Alt (Heusweiler). Zuschauer: 14 778. Gelbe Karten: Schleusener (1), Cueto (1) / Zenga (1), Schirow (2), Trybull (2).

1. FC Kaiserslautern – SC Paderborn 07 0:1
Tor: 0:1 Platte (82.). Schiedsrichter: Matthias Jöllenbeck (Freiberg am Neckar). Zuschauer: 33 098. Gelbe Karten: Ritter (1), Tomiak (2), Lobinger (2) / Pieringer (1), Schallenberg (1), J. Huth (1). Rote Karten: Zuck (47./Notbremse) / –.

SV Darmstadt – Hansa Rostock 4:0
Tore: 1:0 P. Tietz (3.), 2:0 Marvin Mehlem (18.), 3:0 P. Tietz (54.), 4:0 T. Kempe (74./Foulelfmeter). Schiedsrichter: Florian Heft (Wietmarschen). Zuschauer: 14 120.

Torschützen:

Felix Platte (SC Paderborn 07)	4
Robert-Nesta Glatzel (Hamburger SV)	3
David Kinsombi (SV Sandhausen)	3
Terrence Boyd (1. FC Kaiserslautern)	2
Rouwen Hennings (Fortuna Düsseldorf)	2

Der 5. Spieltag:
Freitag, 19. August: 1. FC Magdeburg – Hannover 96, Hamburger SV – SV Darmstadt 98 (18.30).
Samstag, 20. August: SC Paderborn 07 – Holstein Kiel, Jahn Regensburg – Karlsruher SC, SV Sandhausen – 1. FC Nürnberg (alle 13.00), Eintracht Braunschweig – Fort. Düsseldorf (20.30).
Sonntag, 21. August: SpVgg Greuther Fürth – 1. FC Kaiserslautern, Hansa Rostock – FC St. Pauli, 1. FC Heidenheim – Arminia Bielefeld (alle 13.30).

3. Liga

Der 4. Spieltag

Hallescher FC – VfB Oldenburg	2:0
FC Ingolstadt 04 – 1. FC Saarbrücken	0:0
SV Elversberg – FSV Zwickau	5:0
Borussia Dortmund II – Rot-Weiß Essen	1:0
FC Viktoria Köln – Dynamo Dresden	2:1
SC Verl – 1860 München	0:1
SpVgg Bayreuth – VfL Osnabrück	1:0
SV Meppen – SV Waldhof Mannheim	So., 13.00
Erzgebirge Aue – Wehen Wiesbaden	So., 14.00
MSV Duisburg – SC Freiburg II	Mo., 19.00

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. 1860 München	4	4	0	0	10:3	12
2. FC Ingolstadt	4	3	1	0	6:0	10
3. 1. FC Saarbrücken	4	3	1	0	4:0	10
4. SV Elversberg	4	3	0	1	13:5	9
5. FC Viktoria Köln	4	3	0	1	8:5	9
6. SVW Mannheim	3	2	1	0	6:3	7
7. SC Freiburg II	3	2	1	0	4:1	7
8. Dynamo Dresden	4	2	0	2	8:6	6
9. Wehen Wiesbaden	3	1	1	1	5:3	4
10. MSV Duisburg	3	1	1	1	3:3	4
11. SV Meppen	3	1	1	1	4:5	4
12. VfL Osnabrück	4	1	1	2	2:3	4
13. Borussia Dortmund II	4	1	1	2	2:6	4
14. Hallescher FC	4	1	0	3	4:7	3
15. SpVgg Bayreuth	4	1	0	3	2:6	3
16. FSV Zwickau	4	1	0	3	3:11	3
17. Erzgebirge Aue	3	0	2	1	2:3	2
18. VfB Oldenburg	4	0	1	3	3:7	1
19. SC Verl	4	0	1	3	2:6	1
20. Rot-Weiß Essen	4	0	1	3	4:12	1

FC Ingolstadt 04 – 1. FC Saarbrücken 0:0
Schiedsrichter: Nicolas Winter (Scheibenhardt). Zusch.: 4366.

SV Elversberg – FSV Zwickau 5:0
Tore: 1:0 Rochelt (8.), 2:0 Feil (31.), 3:0 Schnellbacher (53.), 4:0 Schnellbacher (56.), 5:0 Mustafa (85.). Schiedsrichter: Mario Hildenbrand (Tauberbischofsheim). Zuschauer: 2533. Besondere Vorkommnisse: Brinkies (FSV Zwickau) hält Handelfmeter von Mustafa (SV Elversberg) (23.).

Borussia Dortmund II – Rot-Weiss Essen 1:0
Tor: 1:0 Fink (22.). Schiedsrichter: Patrick Hanslbauer (Stein). Zuschauer: 11 079.

Viktoria Köln – Dynamo Dresden 2:1
Tore: 0:1 A. Arslan (14.), 1:1 R. Meißner (22.), 2:1 R. Meißner (43.). Schiedsrichter: Florian Exner (Münster). Zusch.: 3412.

Hallescher FC – VfB Oldenburg 2:0
Tore: 1:0 Fünger (68.), 2:0 Zimmerschied (71.). Schiedsrichter: Patrick Kessel (Norheim). Zuschauer: 5721.

SC Verl – 1860 München 0:1
Tor: 0:1 Skenderovic (90.+2). Schiedsrichter: Felix Bickel (Hannover). Zuschauer: 1537.

SpVgg Bayreuth – VfL Osnabrück 1:0
Tor: 1:0 Nollenberger (82.). Schiedsrichter: Tobias Schultes (Betzigau). Zuschauer: 2712.

Torschüzen:

Luca Schnellbacher (SV Elversberg)	4
Robin Meißner (Viktoria Köln)	3
Marvin Pourié (SV Meppen)	3
Ahmet Arslan (Dynamo Dresden)	2

Der 5. Spieltag:
Freitag, 19. August: 1860 München – Hallescher FC (19.00).
Samstag, 20.August: SV Wehen Wiesbaden – VfL Osnabrück, 1. FC Saarbrücken – FC Erzgebirge Aue, SC Freiburg II – FC Viktoria Köln, SV Waldhof Mannheim – Borussia Dortmund II, Rot-Weiss Essen – FC Ingolstadt 04, Dynamo Dresden – SV Elversberg (alle 14.00).
Sonntag, 21. August: VfB Oldenburg – SC Verl (13.00), SV Meppen – MSV Duisburg (14.00).
Montag, 22. August: FSV Zwickau – SpVgg Bayreuth (19.00).

Enttäuschung bei Lewandowskis Debüt

BARCELONA. Nach der Last-Minute-Spielerlaubnis für ein Quartett um Weltfußballer Robert Lewandowski ist der spanische Spitzenclub FC Barcelona mit einer Enttäuschung in die neue Saison gestartet. Beim Debüt des Neuzugangs von Bayern München kamen die Katalanen gegen Rayo Vallecano nicht über ein 0:0 hinaus.

Barcelona kontrollierte zwar das Spiel, hatte jedoch Probleme, sich nennenswerte Gelegenheiten zu erspielen. Lewandowski (33) erzielte in der 13. Minute mit einem schönen Heber die vermeintliche Führung, stand zuvor jedoch deutlich im Abseits. Der Pole hatte ebenso wie die weiteren Millionen-Neuzugänge Raphinha, Franck Kessie und Andreas Christensen erst kurz vor dem Spiel die offizielle Spielerlaubnis erhalten.

Die Gäste lauerten auf Konter und hatten zunächst die besseren Gelegenheiten. Erst parierte Nationalkeeper Marc-Andre ter Stegen im Tor der Katalanen glänzend (45.+2), dann hatte Sergio Camello die Führung auf dem Fuß, scheiterte nur knapp (52.). In der Schlussphase drehte Barcelona noch einmal auf, kam durch Kessie (75.), Lewandowski (82.) und Pierre Emerick Aubameyang (84.) zu guten Gelegenheiten. Für den entscheidenden Treffer reichte es jedoch nicht. *sid*

Die Fakten zum Spieltag

TORE:	ZUR HALBZEIT:	ELFMETER:	ZUSCHAUER INSGESAMT:
25	13	2	266 152

GELBE KARTEN:	GELB-ROTE KARTEN:	ROTE KARTEN:	ZUSCHAUER IM SCHNITT:
32	0	1	38 021

AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: **FC Schalke 04 – Borussia Mönchengladbach**

62 271 Zuschauer

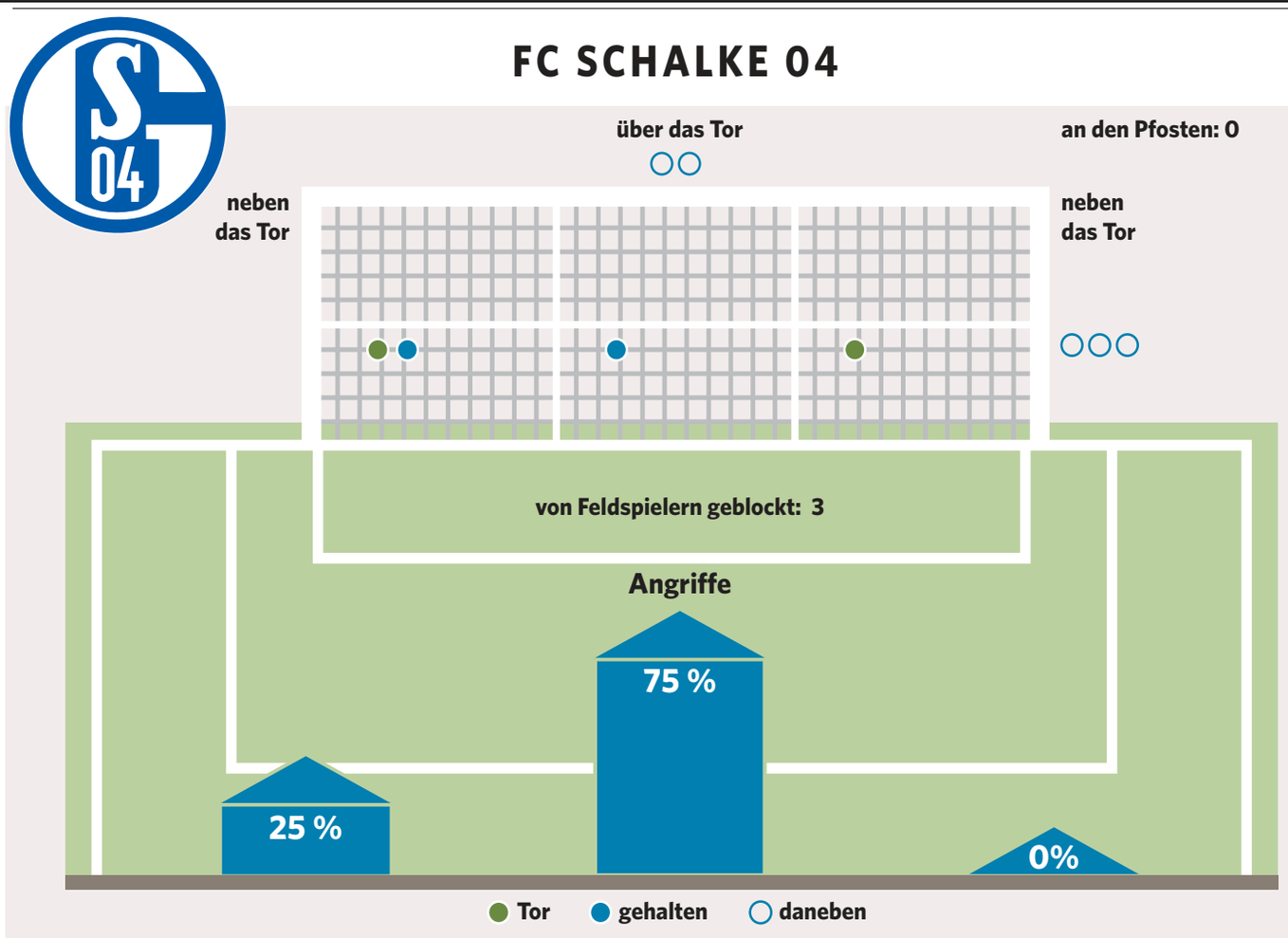
Die Bundesligatabelle

	Pl.		Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim		Auswärts		Tore	Diff.	Pt.
C	1.	7.	Borussia Dortmund	2	2	0	0	1:0	3	3:1	3	4:1	+3	**6**
C	2.	3.	1. FC Köln	2	1	1	0	3:1	3	2:2	1	5:3	+2	**4**
C	2.	3.	Bor. Mönchengladbach	2	1	1	0	3:1	3	2:2	1	5:3	+2	**4**
C	4.	1.	FC Bayern München	1	1	0	0	0:0	0	6:1	3	6:1	+5	**3**
E	5.	2.	SC Freiburg	2	1	0	1	1:3	0	4:0	3	5:3	+2	**3**
E	6.	3.	1. FC Union Berlin	1	1	0	0	3:1	3	0:0	0	3:1	+2	**3**
	7.	6.	1. FSV Mainz 05	1	1	0	0	0:0	0	2:1	3	2:1	+1	**3**
	8.	14.	1899 Hoffenheim	2	1	0	1	3:2	3	1:3	0	4:5	-1	**3**
	9.	17.	FC Augsburg	2	1	0	1	0:4	0	2:1	3	2:5	-3	**3**
	10.	8.	SV Werder Bremen	2	0	2	0	2:2	1	2:2	1	4:4	±0	**2**
	11.	10.	VfB Stuttgart	2	0	2	0	1:1	1	2:2	1	3:3	±0	**2**
	11.	10.	RB Leipzig	2	0	2	0	2:2	1	1:1	1	3:3	±0	**2**
	13.	8.	VfL Wolfsburg	1	0	1	0	2:2	1	0:0	0	2:2	±0	**1**
	14.	14.	FC Schalke 04	2	0	1	1	2:2	1	1:3	0	3:5	-2	**1**
	15.	14.	Hertha BSC	2	0	1	1	1:1	1	1:3	0	2:4	-2	**1**
R	16.	18.	Eintracht Frankfurt	2	0	1	1	1:6	0	1:1	1	2:7	-5	**1**
A	17.	12.	VfL Bochum	2	0	0	2	1:2	0	2:3	0	3:5	-2	**0**
A	18.	13.	Bayer 04 Leverkusen	2	0	0	2	1:2	0	0:1	0	1:3	-2	**0**

C = Champions League E = Europa League R = Relegation A = Absteiger

Die Torschussanalyse

FC SCHALKE 04



Der Spieler des Tages

Timo Werner

Das 2:2-Unentschieden RB Leipzigs gegen den 1. FC Köln betrachtet Timo Werner gewiss mit einem lachenenden und einem weinenden Auge. Das Weinende betrauert den ärgerlichen Punktverlust RBs und das zweite Remis nach zwei Spieltagen. Es ist ein Saisonstart, den sich die Leipziger sicherlich anders vorgestellt hatten. Das lachende Auge Timo Werners freut sich zum einen über das Comeback im RB-Trikot, in dem der Stürmer zwischen 2016 und 2020 seine bislang beste Karrierephase hingelegt hat. „Es war schon sehr emotional und etwas Besonderes, wieder zurückzukommen. Leipzig war immer ein Teil von mir", sagte der Nationalstürmer. Ein weiterer Grund zur Freude ereignete sich in der 36. Spielminute: Benjamin Henrichs spielte den Ball in der gegnerischen Hälfte auf den Rückkehrer – der zog aus etwa 25 Metern einfach mal ab und jagte den Ball durch die Handschuhe von Kölns Keeper Marvin Schwäbe zur 1:0-Führung in die Maschen. Der Jubel war riesig – sowohl bei Werner selbst als auch auf den Rängen. Die Fans schienen sich ohnehin sehr über die Rückkehr ihres einstigen und nun wieder neuen Torgarants zu freuen: Bereits vor dem Anpfiff erhielt der 26-jährige Stürmer tosenden Applaus von der Tribüne. Das Remis war wahrlich das einzige, was Werners Traum-Comeback ein wenig versalzte. Dennoch: Die Rückkehr des Top-Stürmers könnte ein wichtiges Puzzlestück für eine erfolgreiche Leipziger Saison werden. Werner selbst hatte bei seiner Vorstellung betont, nach seinem durchwachsenen Intermezzo beim FC Chelsea einfach wieder Spaß am Fußball haben zu wollen – die Partie gegen Köln dürfte nur der Anfang gewesen sein. Foto: dpa/Hendrik Schmidt

BAYER 04 LEVERKUSEN – FC AUGSBURG

1:2 (1:1)

★ ★ ★

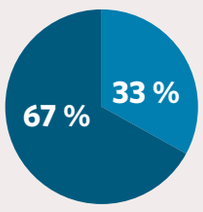
Schiedsrichter: Cortus (Röthenbach) **Zuschauer:** 22 903 (76 %), BayArena

Torschützen: 0:1 Jensen (15.), 1:1 Aranguiz (43.), 1:2 Hahn (82.)

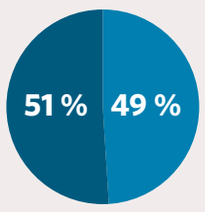
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Seoane
Team: Lunev - Frimpong (87. Kossounou), Tah, Tapsoba, Bakker (63. Hincapie) - Aranguiz (87. Pohjanpalo), Palacios (62. Demirbay) - Diaby, Azmoun, Hlozek (63. Adli) - Schick
Bank: Amiri, Fosu-Mensah, Lomb, Sinkgraven
Karten: Azmoun ■ (1)

System: 3-5-2, **Trainer:** Maaßen
Team: Gikiewicz - Gumny, Gouweleeuw, Uduokhai - Pedersen, Maier (88. Bauer), Gruezo, Rexhbecaj (90. Pepi), Iago (65. Caligiuri) - Demirovic (65. Hahn), Jensen (65. Niederlechner)
Bank: Malone, Götze, Zehnter, Klein
Karten: Pedersen ■ (1), Demirovic ■ (1), Gouweleeuw ■ (1), Rexhbecaj ■ (1), Gikiewicz ■ (1), Bauer ■ (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim Gast

Schüsse auf das Tor: 10 – 4

Begangene Fouls: 7 – 15

Schüsse neben das Tor: 7 – 1

1899 HOFFENHEIM – VFL BOCHUM

3:2 (2:2)

★ ★ ★ ★

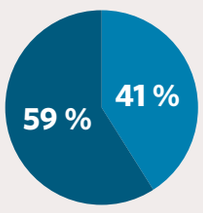
Schiedsrichter: Ittrich (Hamburg) **Zuschauer:** 17 005 (66 %), PreZero Arena

Torschützen: 0:1 Zoller (10.), 0:2 Zoller (13.), 1:2 Baumgartner (14.), 2:2 Kabak (23.), 3:2 Dabbur (88.)

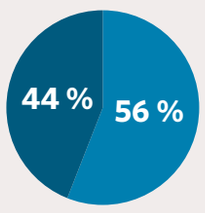
System: 3-5-2, **Trainer:** Breitenreiter
Team: Baumann - Kabak, Vogt (51. Kaderabek), Nsoki (46. Akpoguma) - Skov, Prömel, Geiger (62. Rudy), Baumgartner (76. Dabbur), Angelino - Bruun Larsen (62. Rutter), Kramaric
Bank: Damar, Bischof, Samassekou, Philipp
Karten: Akpoguma ■ (1)
nicht verwandelte Elfmeter: Kramaric (59., gehalten)

System: 3-4-1-2, **Trainer:** Reis
Team: Riemann - Gamboa (89. Ganvoula), Ordets, Heintz (72. Lampropoulos) - Osei-Tutu (76. Masovic), Stöger, Losilla, Janko - Asano (76. Förster) - Hofmann, Zoller
Bank: Tolba, Oermann, Esser
Karten: Losilla ■ (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim Gast

Schüsse auf das Tor: 12 – 5

Begangene Fouls: 14 – 10

Schüsse neben das Tor: 4 – 4

RB LEIPZIG – 1. FC KÖLN

2:2 (1:1)

★ ★ ★ ★

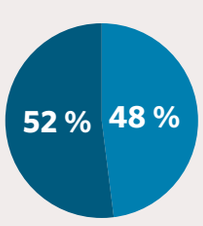
Schiedsrichter: Brand (Unterspiesheim) **Zuschauer:** 43 579 (93 %), Red Bull Arena

Torschützen: 1:0 Werner (36.), 1:1 Dietz (40.), 2:1 Nkunku (56.), 2:2 Gvardiol (72. Eigentor)

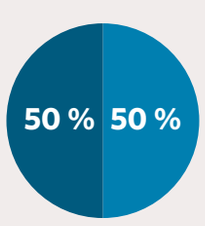
System: 3-1-4-2, **Trainer:** Tedesco
Team: Gulacsi - Simakan, Orban, Halstenberg (46. Gvardiol) - Henrichs - Novoa (46. Kampl), Szoboszlai, Olmo (87. Haidara), Raum - Werner (67. Silva), Nkunku
Bank: Schlager, Sörloth, Forsberg, Ba, Blaswich
Karten: Szoboszlai ■ (1), Henrichs ■ (1)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Baumgart
Team: Schwäbe - Ehizibue (62. Schmitz), Kilian, Hübers, Hector - Martel (62. Duda), Skhiri - Thielmann (62. Maina), Ljubicic (73. Lemperle), Kainz - Dietz (73. Adamyan)
Bank: Pedersen, Chabot, Horn, Olesen
Karten: Thielmann ■ (1), Hübers ■ (1), Adamyan ■ (1), Kainz ■ (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim Gast

Schüsse auf das Tor: 5 – 4

Begangene Fouls: 8 – 18

Schüsse neben das Tor: 3 – 3

Tor-Garanten

TORJÄGER

PL.	SPIELER	TORE
1.	Bülter, FC Schalke 04	2
	Füllkrug, SV Werder Bremen	2
	Gregoritsch, SC Freiburg	2
	Musiala, FC Bayern München	2
	Nkunku, RB Leipzig	2
	Onisiwo, 1. FSV Mainz 05	2
	Thuram, Borussia Mönchengladbach	2
	Zoller, VfL Bochum 1848	2
9.	Ahamada, VfB Stuttgart	1
	Aranguiz, Bayer 04 Leverkusen	1
	Baumgartner, 1899 Hoffenheim	1
	Becker, 1. FC Union Berlin	1
	Bensebaini, Borussia Mönchengladbach	1
	Bittencourt, SV Werder Bremen	1
	Burke, SV Werder Bremen	1
	Bynoe-Gittens, Borussia Dortmund	1
	Dabbur, 1899 Hoffenheim	1

TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Gregoritsch, SC Freiburg	2	1	3
	Thuram, Borussia Mönchengladbach	2	1	3
	Kalajdzic, VfB Stuttgart	0	3	3
4.	Bülter, FC Schalke 04	2	0	2
	Füllkrug, SV Werder Bremen	2	0	2
	Musiala, FC Bayern München	2	0	2
	Nkunku, RB Leipzig	2	0	2
	Onisiwo, 1. FSV Mainz 05	2	0	2
	Zoller, VfL Bochum 1848	2	0	2
	Kolo Muani, Eintracht Frankfurt	1	1	2
	Lukebakio, Hertha BSC	1	1	2
	Moukoko, Borussia Dortmund	1	1	2
	Becker, 1. FC Union Berlin	1	1	2
	Ginter, SC Freiburg	1	1	2
	Gnabry, FC Bayern München	1	1	2
	Stöger, VfL Bochum 1848	1	1	2
	Kainz, 1. FC Köln	1	1	2
	Plea, Borussia Mönchengladbach	0	2	2
	Olmo, RB Leipzig	0	2	2
	Müller, FC Bayern München	0	2	2
21.	Ahamada, VfB Stuttgart	1	0	1
	Aranguiz, Bayer 04 Leverkusen	1	0	1
	Baumgartner, 1899 Hoffenheim	1	0	1
	Bensebaini, Bor. Mönchengladbach	1	0	1

Die Spiele heute

1. FSV MAINZ 05 – 1. FC UNION BERLIN

MEWA ARENA 15:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Zentner - Bell, Hack, Leitsch - Widmer, Lee, Kohr, Aaron - Stach, Fulgini - Onisiwo
Trainer: Svensson
Heimbilanz: 1-0-2

Vorauss. Aufstellung:
Rönnow - Jaeckel, Knoche, Leite - Trimmel, Khedira, Ryerson - Haraguchi, Haberer - Becker, Siebatcheu
Trainer: Fischer

FC BAYERN MÜNCHEN – VFL WOLFSBURG

Allianz Arena 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Neuer - Pavard, Upamecano, Hernandez, Davies - Kimmich, Sabitzer - Müller, Musiala - Gnabry, Mane
Trainer: Nagelsmann
Heimbilanz: 23-2-0

Vorauss. Aufstellung:
Casteels - Baku, Bornauw, Lacroix, van de Ven - Arnold, Guilavogui - Wimmer, Brekalo, Marmoush - Nmecha
Trainer: Kovac

★★★★★ große Klasse;
★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;
★★ schwach; ★ große Enttäuschung

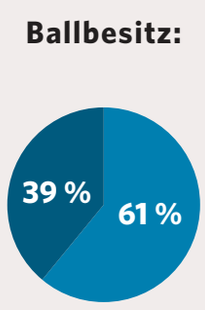
HERTHA BSC – EINTRACHT FRANKFURT 1:1 (1:0)

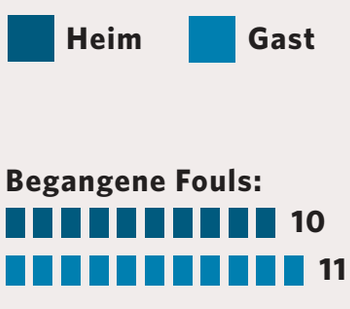
★ ★ ★

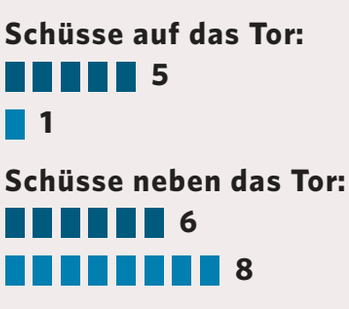
Schiedsrichter: Willenborg (Osnabrück) **Zuschauer:** 44 694 (60 %), Olympiastadion
Torschützen: 1:0 Serdar (3.), 1:1 Kamada (48.)

System: 4-3-3, **Trainer:** Schwarz
Team: Christensen - Kenny, Uremovic (83. Dardai), Kempf, Mittelstädt - Tousart, Sunjic (57. Boetius), Serdar - Lukebakio, Kanga (70. Jovetic), Ejuke (58. Scherhant)
Bank: Selke, Boateng, Pekarik, Ernst, Darida
Karten: Mittelstädt ■ (1), Sunjic ■ (2), Serdar ■ (1)

System: 3-4-2-1, **Trainer:** Glasner
Team: Trapp - Toure (73. Hasebe), Tuta, Ndicka - Knauff (46. Alidou), Kamada (86. Jakic), Sow, Lenz - Kolo Muani, Götze (66. Lindström) - Alario (66. Borre)
Bank: Ramaj, Rode, Smolcic, Chandler
Karten: Sow ■ (1)







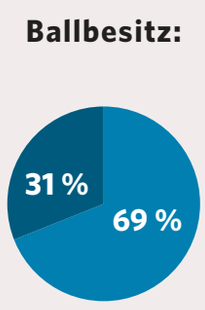
FC SCHALKE 04 – BORUSSIA M'GLADBACH 2:2 (1:0)

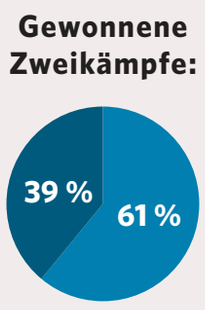
★ ★ ★

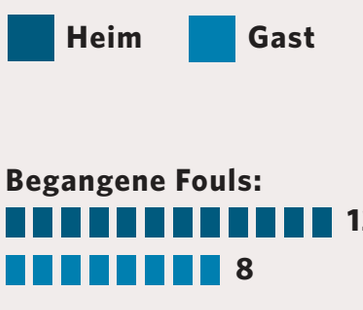
Schiedsrichter: Jablonski (Bremen) **Zuschauer:** 62 271 (ausverk.), VELTINS-Arena
Torschützen: 1:0 Zalazar (29.), 1:1 Hofmann (72.), 1:2 Thuram (78.), 2:2 Bülter (90. Elfmeter)

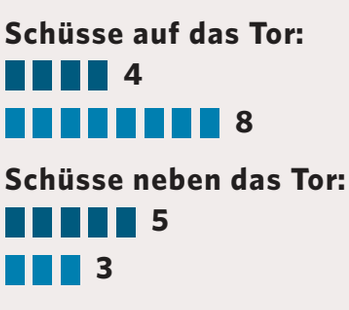
System: 4-4-2, **Trainer:** Kramer
Team: Schwolow - Brunner, Thiaw, Yoshida, Ouwejan - Zalazar (66. Mollet), Kral (85. Latza), Krauß, Mohr (60. Larsson) - Terodde (66. Polter), Bülter
Bank: Calhanoglu, Fährmann, Flick, Matriciani, Kaminski
Karten: Krauß ■ (1), Ouwejan ■ (1), Zalazar ■ (1), Kral ■ (1)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Farke
Team: Sommer - Scally, Itakura, Elvedi, Bensebaini - Kramer, Kone (88. Friedrich) - Hofmann (88. Herrmann), Neuhaus, Plea - Thuram
Bank: Wolf, Netz, Sippel, Reitz, Jantschke, Sanches, Lainer
Karten: Kone ■ (1), Herrmann ■ (1)









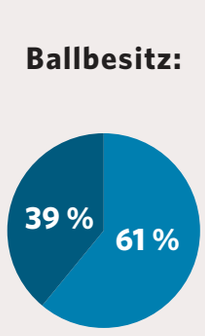
SC FREIBURG – BORUSSIA DORTMUND 1:3 (1:0) FR.

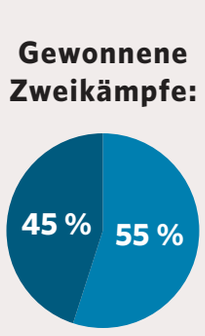
★ ★ ★ ★

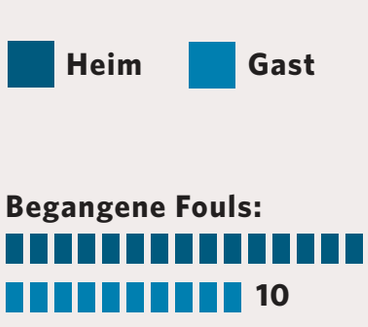
Schiedsrichter: Welz (Wiesbaden) **Zuschauer:** 34 700 (ausverk. %), Europa-Park-Stadion
Torschützen: 1:0 Gregoritsch (35.), 1:1 Bynoe-Gittens (77.), 1:2 Moukoko (84.), 1:3 Wolf (88.)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Streich
Team: Flekken - Sildillia, Ginter, Lienhart, Günter - Eggestein, Höfler - Doan (85. Kyereh), Sallai, Grifo (85. Weißhaupt) - Gregoritsch (74. Petersen)
Bank: Uphoff, Keitel, Jeong, Schlotterbeck, Siquet, Gulde
Karten: Kyereh ■ (1)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Terzic
Team: Kobel - Meunier (46. Wolf), Hummels, Schlotterbeck, Guerreiro - Bellingham, Dahoud (76. Brandt) - Hazard (64. Bynoe-Gittens), Reus, Malen (70. Moukoko) - Modeste
Bank: Passlack, Özcan, Coulibaly, Can, Meyer
Karten: Meunier ■ (1), Bellingham ■ (1), Schlotterbeck ■ (2)



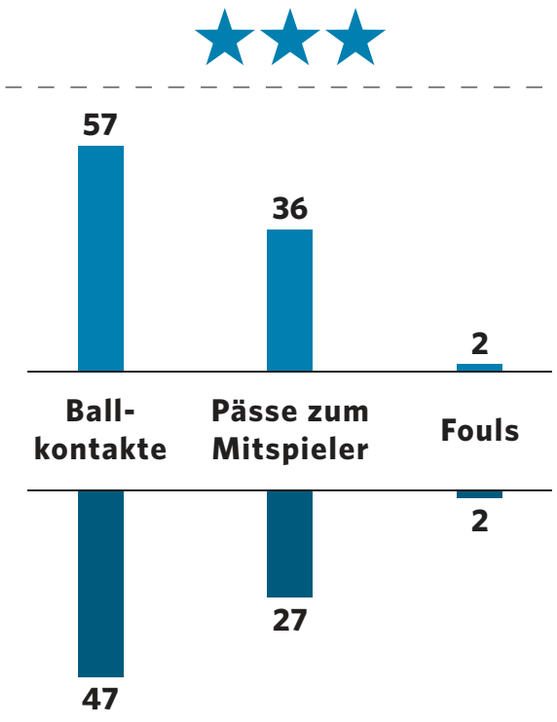




Die Rivalen des Tages

BITTENCOURT

★ ★ ★



★ ★ ★

AHAMADA

Die Spiele am 3. Spieltag

Freitag, 19.08.
Borussia Mönchengladbach – Hertha BSC, **20.30 Uhr**

Samstag, 20.08.
VfL Wolfsburg – FC Schalke 04, **15.30 Uhr**
Bayer 04 Leverkusen – 1899 Hoffenheim, **15.30 Uhr**
Borussia Dortmund – SV Werder Bremen, **15.30 Uhr**
FC Augsburg – 1. FSV Mainz 05, **15.30 Uhr**
VfB Stuttgart – SC Freiburg, **15.30 Uhr**
1. FC Union Berlin – RB Leipzig, **18.30 Uhr**

Sonntag, 21.08.
Eintracht Frankfurt – 1. FC Köln, **15.30 Uhr**
VfL Bochum – FC Bayern München, **17.30 Uhr**

Top Five

Nach dem Transfer von Timo Werner: Diese Legionäre kehrten zu ihren alten Clubs zurück

Von Tobias Weissert

1

Anthony Modeste

Er ist in aller Munde: der neue Dortmund-Stürmer Anthony Modeste soll der Borussia möglichst die Zeit bis zum Comeback des eigentlichen Haaland-Ersatzes Sébastien Haller überbrücken. Dabei ist auch er ein Bundesliga-Rückkehrer. Nach Stationen in Frankreich und England wechselte er zur TSG Hoffenheim und von dort weiter zum 1. FC Köln. Bei den Effzeh-Fans war er schnell so beliebt, dass er einen eigenen Song bekam. Doch den Wechsel zu Tianjin Quanjian hat ihm wohl so mancher deutlich übler genommen als den aktuellen zum BVB.

2

Lothar Matthäus

Nachdem der heutige Sky-Experte Lothar Matthäus 1988 nach vier Jahren FC Bayern München zu Inter Mailand gewechselt war, holte er während seiner Zeit dort nicht nur den Scudetto, sondern 1990 auch den Weltmeistertitel. Doch zwei Jahre später verschlug es ihn zurück in die bayerische Landeshauptstadt. Nachdem er in Italien zum bislang einzigen deutschen Weltfußballer avanciert war, staubte er mit den Bayern noch sieben große Titel ab und wurde zur Vereinslegende.

3

Mario Gomez

Vom Jugendclub VfB Stuttgart wechselte Mario Gomez zur Saison 2009/2010 für eine Ablösesumme von geschätzten 30 Millionen Euro – zum damaligen Zeitpunkt der teuerste Transfer des Rekordmeisters – zum FC Bayern München. Viele Titel folgten, doch den Nationalspieler verschlug es nach vier Jahren zur AC Florenz, welche ihn 2015 zu Besiktas Istanbul verlieh. Ein Jahr später ging er in die Bundesliga zum VfL Wolfsburg zurück. Zur Rückrunde 2017 schließlich kehrte er wieder in seine Heimat Stuttgart zurück, wo er 2020 seine Karriere beendete.

4

Kevin-Prince Boateng

Der Berliner Kevin-Prince Boateng hat so einiges erlebt. Und doch hat er nach 14 Saisons im vergangenen Jahr den Weg zurück in die Hauptstadt gefunden. Boateng hatte ab seinem siebten Lebensjahr fast durchgängig bei Hertha BSC gespielt und dort auch sein Profidebüt gegeben. Es folgten Stationen bei großen Clubs wie Tottenham, dem AC Mailand oder dem FC Barcelona. Interessant: Auch für drei deutsche Clubs spielte er in der Zwischenzeit: Borussia Dortmund, Schalke 04 und Eintracht Frankfurt.

5

Timo Werner

Nun ist der Wechsel des ehemaligen Stuttgarters Timo Werner besiegelt. 53 Millionen Euro hatte der FC Chelsea 2020 für ihn auf den Tisch gelegt. Für einen unangefochtenen Stammplatz reichte es bei den Blues aber nie. 23 Tore in 89 Pflichtspielen waren zu wenig. Nun ist er zurück bei seinem ehemaligen Verein RB Leipzig, für den Werner noch immer Rekordtorschütze ist. Aber auch die Schwaben haben erneut etwas von dem Deal: Im Rahmen der Solidaritätsbeteiligung kassiert man dafür, den Stürmer über Jahre ausgebildet zu haben.

Fotos: imago

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

Regionaliga Südwest, 2. Spieltag:

SSV Ulm 1846 – Bahlinger SC 1:0
Tor: 1:0 Chessa (55.). Schiedsrichter: Tom Bauer (Neuhofen).

Astoria Walldorf – Wormatia Worms 1:0
Tore: 1:0 Waack (53.). Schiedsrichter: Philipp Schlegel (Unterstadion).

Kickers Offenbach – 1899 Hoffenheim II 5:2
Tore: 0:1 Proschwitz (3.), 1:1 Derflinger (34.), 2:1 Knöll (45.), 3:1 Bozic (70.), 4:1 Lemmer (86.), 4:2 Asllani (90.+1), 5:2 Saric (90.+3). Schiedsrichter: Justin Joel Hasmann (Neunkirchen). Zuschauer: 6119.

TSG Balingen – SGV Freiberg 3:2
Tore: 0:1 Tomic (21.), 1:1 Ferdinand (52.), 2:1 Ferdinand (58.), 2:2 Barini (80.), 3:2 Ramser (89.). Schiedsrichter: Philipp Hofheinz (Pforzheim).

VfR Aalen – SG Fulda-Lehnerz 3:0
Tore: 1:0 Maiella (18.), 2:0 S. Korb (82.), 3:0 S. Korb (87.). Schiedsrichter: Fabian Reuter (Heidelberg).

TSV Steinbach – FSV Mainz 05 II 0:1
Tor: 0:1 Mizuta (3.). Schiedsrichter: Felix Prigan (Esslingen).

VfB Stuttgart II – Eintracht Trier 14.00
Hessen Kassel – FC Rot-Weiß Koblenz 14.00
FC Homburg – FSV Frankfurt 14.00

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SSV Ulm 1846	2	2	0	0	5:0	6
2. VfR Aalen	2	2	0	0	5:1	6
3. Eintracht Trier	1	1	0	0	3:0	3
4. Kickers Offenbach	2	1	0	1	5:3	3
5. FC 08 Homburg	1	1	0	0	3:1	3
6. FSV Frankfurt	1	1	0	0	1:0	3
7. Bahlinger SC	2	1	0	1	3:3	3
7. TSG Balingen	2	1	0	1	3:3	3
9. Wormatia Worms	2	1	0	1	1:1	3
10. 1899 Hoffenheim II	2	1	0	1	4:5	3
11. Astoria Walldorf	2	1	0	1	1:3	3
11. SG Fulda-Lehnerz	2	1	0	1	1:3	3
13. FSV Mainz 05 II	2	1	0	1	1:4	3
14. VfB Stuttgart II	1	0	0	1	2:3	0
15. SGV Freiberg	2	0	0	2	3:5	0
16. TuS RW Koblenz	1	0	0	1	1:3	0
17. Hessen Kassel	1	0	0	1	0:2	0
17. TSV Steinbach	2	0	0	2	0:2	0

Oberliga Baden-Württemberg: SGS Großaspach – FSV Bissingen 4:1, Sport-Union Neckarsulm – ATSV Mutschelbach 0:2, Stuttgarter Kickers – FC Nöttingen 1:1, 1. Göppinger SV – 1. CfR Pforzheim 1:0, Freiburger FC – FC Holzhausen 1:3, SSV Reutlingen – TSG Backnang 2:1, FSV Hollenbach – FC 08 Villingen 1:0, Offenburger FV – FV Ravensburg 0:0, 1. FC Rielasingen-Arlen – SV Oberachern (So., 15.00).

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SGS Großaspach	2	2	0	0	8:3	6
2. 1. Göppinger SV	2	2	0	0	5:1	6
3. Stuttgarter Kickers	2	1	1	0	5:1	4
4. ATSV Mutschelbach	2	1	1	0	4:2	4
5. FSV Hollenbach	2	1	1	0	3:2	4
6. SV Oberachern	1	1	0	0	3:0	3
7. 1. CfR Pforzheim	2	1	0	1	4:3	3
8. SSV Reutlingen	2	1	0	1	2:2	3
9. FC 08 Villingen	2	1	0	1	1:1	3
10. FC Holzhausen	2	1	0	1	3:5	3
11. FSV Bissingen	2	1	0	1	2:4	3
12. FV Ravensburg	2	0	2	0	2:2	2
13. FC Nöttingen	2	0	1	1	3:5	1
14. SU Neckarsulm	2	0	1	1	2:4	1
15. Offenburger FV	2	0	1	1	0:3	1
16. Rielasingen-Arlen	1	0	0	1	2:4	0
17. Freiburger FC	2	0	0	2	1:4	0
18. TSG Backnang	2	0	0	2	2:6	0

Verbandsliga Württemberg: TSG Hofherrnweiler-Unterrombach – TSG Tübingen 1:3, Spfr. Schwäbisch Hall – Calcio Leinf.-Echterdingen 1:0, Spfr. Dorfmerkingen – SKV Rutesheim 4:1, 1.FC Normannia Gmünd – SC Geislingen 6:0, VfL Pfullingen – TSV Essingen 1:2, FC Wangen – SV Fellbach 0:2, TSV Berg – VfL Nagold 3:1, VfL Sindelfingen – FV Biberach 2:3, SSV Ehingen-Süd – TSV Ilshofen 1:4.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. 1.FC Normannia Gmünd	2	2	0	0	9:0	6
2. TSG Tübingen	2	2	0	0	7:1	6
3. TSV Ilshofen	2	2	0	0	6:1	6
4. Spfr. Schwäbisch Hall	2	2	0	0	5:2	6
4. TSV Berg	2	2	0	0	5:2	6
6. FV Biberach	2	2	0	0	4:2	6
7. Spfr. Dorfmerkingen	2	1	0	1	4:2	3
8. SV Fellbach	2	1	0	1	3:2	3
9. TSG Hofherrnweiler	2	1	0	1	5:5	3
10. SSV Ehingen-Süd	2	1	0	1	4:4	3
11. FC Wangen	2	1	0	1	3:3	3
12. TSV Essingen	2	1	0	1	2:4	3
13. VfL Sindelfingen	2	0	0	2	2:5	0
14. VfL Nagold	2	0	0	2	3:7	0
15. Calcio Leinf.-Echterd.	2	0	0	2	0:4	0
16. SKV Rutesheim	2	0	0	2	3:8	0
17. VfL Pfullingen	2	0	0	2	1:6	0
18. SC Geislingen	2	0	0	2	1:9	0

Landesliga Württemberg, Staffel 1: VfB Neckarrems – TSV Heimerdingen 2:2, SV Breuningsweiler – TSV Ilshofen II 3:0, TSV Crailsheim – TSV Pfedelbach 1:1, TSV Obersontheim – Türkspor Neckarsulm 0:6, SpVgg Satteldorf – Aramäer Heilbronn 3:3.
Staffel 2: TSV Buch – SV Neresheim 3:0, Donzdorfer JC – SSG Ulm 3:1, 1. FC Frickenhausen – SV Waldhausen 0:3 , Türk Spor Neu-Ulm – SV Bonlanden 1:2, TSV Oberensingen – FC Blaubeuren3:0, 1. FC Heiningen – TSV Weilimdorf 1:3.
Staffel 3: SG Empfingen -Spvgg Trossingen 1:2, SV Zimmern o.R. – TuS Ergenzingen 2:2, VfB Bösingen – SV Seedorf 3:2.

TENNIS

ATP-Masters in Montreal/Kanada, Viertelfinale: Casper Ruud (Norwegen) – Felix Auger-Aliassime (Kanada) 6:1, 6:2; Hubert Hurkacz (Polen) – Nick Kyrgios (Australien) 7:6 (7:4), 6:7 (5:7), 6:1; Pablo Carreno Busta (Spanien) – Jack Draper (Großbritannien) 7:6 (7:4); 6:1, Daniel Evans (Großbritannien) – Tommy Paul (USA) 1:6, 6:3, 6:4.

WTA-Turnier in Toronto/Kanada, Halbfinale: Simona Halep (Rumänien) – Jessica Pegula (USA) 2:6, 6:3, 6:4.

GOLF

US-PGA-Tour in Memphis/USA (Par 70), Stand nach 2 von 4 Runden: 1. J.J. Spaun (USA) 129 Schläge (62+67); 2. Sepp Straka (Österreich) 130 (64+66); Troy Merritt (USA) 130 (65+65); 4. Denny McCarthy (USA) 131 (66+65); 5. Tony Finau (USA) 132 (64+68); Ryan Palmer (USA) 132 (65+67); Brian Harman (USA) 132 (66+66); Cameron Smith (Australien) 132 (67+65); 9. Sahith Theegala (USA) 133 (63+70); Lee Kyoung-Hoon (Südkorea) 133 (64+69); Lucas Glover (USA) 133 (65+68); Trey Mullinax (USA) 133 (66+67); Adam Scott (Australien) 133 (66+67); Emiliano Grillo (Argentinien) 133 (67+66); Kevin Kisner (USA) 133 (69+64); Tyler Duncan (USA) 133 (70+63); ... 60. Stephan Jäger (München) 138 (71+67).

Europa-Tour in Antrim/Großbritannien (Par 70), Stand nach 3 von 4 Runden: 1. Ewen Ferguson (SCO) 199 Schläge (61+70+68); 2. John Catlin (USA) 202 (67+69+66); 3. Jack Senior (England) 203 (69+69+65); Connor Syme (Schottland) 203 (66+68+69); Borja Virto (Spanien) 203 (65+67+71); Marcus Helligkilde (Dänemark) 203 (67+72+64); 7. Richard Mansell (England) 204 (71+65+68); 8. Matthew Baldwin (England) 205 (68+69+68); Jamie Rutherford (England) 205 (70+68+67); Guido Migliozzi (Italien) 205 (70+68+67); Filippo Celli (Italien) 205 (66+67+72); ... Velten Meyer (Orlando/Florida) 142 (71+71); Nicolai Von Dellingshausen (Düsseldorf) 142 (72+70).

EUROPEAN CHAMPIONSCHIPS

EM in München:
Bahnrad: Männer, Einerverfolgung: 1. Nicolas Heinrich (Chemnitz) 4:09,320 Min.; 2. Davide Plebani (Italien) 4:12,924; 3. Manlio Moro (Italien) 4:15,362 (Rennen um Platz 3); 4. Charlie Tanfield (Großbritannien) 4:15,503; 5. Brian Megens (Niederlande) 4:15,460 (Qualifikation); 6. Valere Thiebaud (Schweiz) 4:15,579; 7. Claudio Imhof (Schweiz) 4:15,692; 8. Tobias Buck-Gramcko (Göttingen) 4:16,778; 9. Kacper Majewski (Polen) 4:18,864; 10. Thibaut Bernard (Belgien) 4:19,761.
Scratch: 1. Iuri Leitao (Portugal); 2. Moritz Malcharek (Berlin); 3. Bartosz Rudyk (Polen); 4. Roy Eefting (Niederlande); 5. Mattia Pinazzi (Italien); 6. Daniel Babor (Tschechien); 7. Jules Hesters (Belgien); 8. Donavan Grondin (Frankreich); 9. Rotem Tene (Israel); 10. Tim Wafler (Österreich).
Männer, Scratch: 1. Iuri Leitao (Portugal); 2. Moritz Malcharek (Berlin); 3. Roy Eefting (Niederlande); 4. Mattia Pinazzi (Italien); 5. Jules Hesters (Belgien); 6. Donavan Grondin (Frankreich); 7. Rotem Tene (Israel); 8. Tim Wafler (Österreich); 9. Rasmus Pedersen (Dänemark); 10. Dominik Bieler (Schweiz).

Frauen, Einerverfolgung: 1. Mieke Kröger (Bielefeld) 3:22,469 Min.; 2. Lisa Brennauer (Durach) 3:23,566; 3. Vittoria Guazzini (Italien) 3:24,813 (Rennen um Platz 3); 4. Josie Knight (Großbritannien) 3:27,523; 5. Anna Morris (Großbritannien) 3:26,307 (Qualifikation); 6. Kelly Murphy (Irland) 3:26,362; 7. Marion Borras (Frankreich) 3:27,579; 8. Daniek Hengeveld (Niederlande) 3:28,233; 9. Silvia Zanardi (Italien) 3:28,500; 10. Jade Labastugue (Frankreich) 3:31,649.
500 m Zeitfahren: 1. Emma Hinze (Cottbus) 32,668 Sek.; 2. Olena Starikowa (Ukraine) 33,403; 3. Miriam Vece (Italien) 33,434; 4. Steffie van der Peet (Niederlande) 33,673; 5. Pauline Grabosch (Chemnitz) 33,684; 6. Urszula Los (Polen) 33,685; 7. Kyra Lamberink (Niederlande) 34,042; 8. Taky Marie Divine Kouame (Frankreich); 9. Lauren Bell (Großbritannien) 34,112 (Qualifikation); 10. Marlena Karwacka (Polen) 34,159.
Ausscheidungsfahren: 1. Lotte Kopecky (Belgien); 2. Pfeiffer Georgi (Großbritannien); 3. Mylene De Zoete (Niederlande); 4. Valentine Fortin (Frankreich); 5. Michelle Andres (Schweiz); 6. Olivija Baleisyte (Litauen); 7. Lea Lin Teutenberg (Köln); 8. Alzbeta Bacikova (Slowakei); 9. Patrycja Lorkowska (Polen); 10. Argiro Milaki (Griechenland).
BMX: Männer, Park: 1. Anthony Jeanjean (Frankreich) 93,60 Pkt.; 2. Kieran Reilly (Großbritannien) 92,10; 3. Marin Rantes (Kroatien) 88,80; 4. Tomas Beran (Tschechien) 84,80; 5. Ernests Zebolds (Lettland) 82,10; 6. Timo Schulze (Bielefeld) 78,60; 7. Shaun Gornall (Großbritannien) 78,30; 8. Paul Thölen (Viersen) 78,00; 9. Maksymilian Kowalczyk (Polen) 72,40; 10. Ryan Henderson (Irland) 68,00; ... 15. Michael Meisel (Wendelstein) 58,20 (Qualifikation).

Rudern: Männer, Para-Rudern-PR1 Einer: 1. Giacomo Perini (Italien) 9:38,48 Min.; 2. Roman Polianskji (Ukraine) +7,96 Sek.; 3. Benjamin Pritchard (Großbritannien) +15,27; 4. Shmuel Daniel (Israel) +56,74; 5. Javier Reja Munoz (Spanien) +1:14,29 Min.; 6. Zsolt Peto (Ungarn) +1:51,79; 7. Michal Breczko (Polen) 13:35,93 (Hoffnungsrunde).
Lgw. Doppelvierer: 1. Italien (Antonio Vicino, Martino Goretti, Niels Torre, Patrick Rocek) 6:17,83 Min.; 2. Deutschland (Simon Klüter/Mannheim, Johannes Ursprung/Frankfurt/M., Fabio Kress/Würzburg, Joachim Agne/Würzburg) +6,31 Sek.
Zweier ohne Steuermann: 1. Marius Cozmiuc/Sergiu-Vasile Bejan (Rumänien) 6:44,28 Min.; 2. Oliver Wynne-Griffith/Thomas George (GBR) +2,24 Sek.; 3. Jaime Canalejo Pazos/Javier Garcia Ordonez (Spanien) +4,85; 4. Dovydas Stankunas/Domantas Stankunas (Litauen) +7,56; 5. Alfonso Scalzone/Giovanni Abagnale (Italien) +11,30; 6. Martin Mackovic/Milos Vasic (Serbien) +16,77; 7. Adam Wozniak/Michal Szpakowski (Polen) 6:49,86 (B-Finale); 8. Jaka Cas/Nik Krebs (Slowenien) 6:50,89; 9. Bela Simon/Adrian Juhasz (Ungarn) 6:56,04; 10. Nelson Ritsema/Bjorn van den Ende (Niederlande) 6:58,46.
Vierer ohne Steuermann: 1. Großbritannien (William Stewart, Samuel Nunn, Matthew Aldridge, Frederick Davidson) 6:15,43 Min.; 2. Niederlande (Ralf Rienks, Ruben Knab, Sander De Graaf, Rik Rienks) +2,26 Sek.; 3. Rumänien (Mihaita-Vasile Tiganescu, Mugurel Vasile Semciuc, Stefan-Constantin Berariu, Florin-Sorin Lehaci) +4,06; 4. Polen +8,09; 5. Schweiz +8,39; 6. Ukraine +12,95; 7. Deutschland (Theis Hagemeister/Dortmund, Malte Großmann/Hamburg, Max John/Rostock, Marc Kammann/Hamburg) 6:10,41 (B-Finale); 8. Italien 6:12,03; 9. Österreich 6:16,87; 10. Dänemark 6:18,66.
Doppelvierer: 1. Italien (Nicolo Carucci, Andrea Panizza, Luca Chiumento, Giacomo Gentili) 6:06,77 Min.; 2. Polen (Dominik Czaja, Mateusz Biskup, Miroslaw Zietarski, Fabian Baranski) +1,08 Sek.; 3. Rumänien (Mihai Chiruta, Ciprian Tudosa, Ioan Prundeanu, Marian-Florian Enache) +1,50; 4. Großbritannien +4,27; 5. Estland +7,05; 6. Frankreich +9,50; 7. Litauen 5:55,76 (B-Finale); 8. Niederlande 5:56,50; 9. Ukraine 6:01,85; 10. Schweiz 6:02,48.
Achter mit Steuermann: 1. Großbritannien (Rory Gibbs, Morgan Bolding, David Bewicke-Copley, Sholto Carnegie, Charles Elwes, Thomas Digby, James Rudkin, Thomas Ford, Harry Brightmore) 5:49,67 Min.; 2. Niederlande (Nicolas van Sprang, Leonard van Lierop, Abe Wiersma, Jacob Van de Kerkhof, Michiel Mantel, Mick Makker, Guus Mollee, Guillaume Krommenhoek, Dieuwke Fetter) +4,54 Sek.; 3. Italien (Vincenzo Abbagnale, Cesare Gabbia, Emanuele Gaetani Liseo, Matteo Lodo, Marco Di Costanzo, Matteo Castaldo, Giuseppe Vicino, Leonardo Pietra Caprina, Enrico D'Aniello) +5,41; 4. Deutschland (Olaf Roggensack/Berlin, Jasper Angl/Münster, Julian Garth/Krefeld, Laurits Follert/Krefeld, Benedict Eggeling/Hamburg, Tom Tewes/München, Wolf Niclas Schröder/Berlin, Torben Johannesen/Hamburg, Jonas Wiesen/Treis-Karden) +5,78; 5. Rumänien +11,79 .
Frauen, Para-Rudern-PR1 Einer: 1. Birgit Skarstein (Norwegen) 10:59,89 Min.; 2. Manuela Diening (Münster) +8,00 Sek.; 3. Anna Sheremet (Ukraine) +18,66; 4. Moran Samuel (Israel) +28,24.
Zweier ohne Steuerfrau: 1. Ioana Vrinceanu/Denisa Tilvescu (Rumänien) 7:34,41 Min.; 2. Emily Ford/Esme Booth (Großbritannien) +1,79 Sek.; 3. Ymkje Clevering/Veronique Meester (Niederlande) +5,08; 4. Emily Hegarty/Fiona Murtagh (Irland) +10,72; 5. Ivana Jurkovic/Josipa Jurkovic (Kroatien) +13,85; 6. Evangelia Fragkou/Christina Bourmpou (Griechenland) +17,80; 7. Aisha Rocek/Alice Codato (Italien) 7:35,38 (B-Finale); 8. Radka Novotnikova/Pavlina Flamikova (Tschechien) 7:37,40; 9. Nikoline Laidlaw/Sofie Vikkelsoe (Dänemark) 7:39,34; 10. Lena Osterkamp/Marie-Catherine Arnold (Hannover) 7:44,08.
Vierer ohne Steuerfrau: 1. Großbritannien (Heidi Long, Rowan McKellar, Samantha Redgrave, Rebecca Shorten) 6:50,92 Min.; 2. Irland (Natalie Long, Aifric Keogh, Tara Hanlon, Eimear Lambe) +2,07 Sek.; 3. Rumänien (Madalina Beres, Iuliana Buhus, Maria-Magdalena Rusu, Amalia Beres) +2,91; 4. Dänemark +3,47; 5. Niederlande +8,38; 6. Polen +20,70; 7. Frankreich 6:55,45 (B-Finale); 8. Italien 6:57,71; 9. Spanien 7:00,64; 10. Deutschland (Christin Stöhner/Rostock, Paula Rossen/Hamburg, Paula Hartmann/Mainz, Hanna Winter/Lübeck) 7:13,39.
Doppelvierer: 1. Großbritannien (Jess Leyden, Lola Anderson, Georgina Megan Brayshaw, Lucy Glover) 6:49,21 Min.; 2. Niederlande (Nika Vos, Tessa Dullemans, Ilse Kolkman, Bente Paulis) +3,31 Sek.; 3. Ukraine (Darina Werchoglijad, Natalija Dowgodko, Kateryna Dudchenko, Ievgenila Dovhodko) +4,55; 4. Schweiz +8,11; 5. Italien +14,17; 6. Deutschland (Sarah Wibberenz/Brandenburg Havel, Frauke Hundeling/Hannover, Marie-Sophie Zeidler/Ingolstadt, Pia Greiten/Osnabrück) +21,42; 7. Frankreich 6:42,37 (B-Finale); 8. Rumänien 6:55,33.
Doppelzweier: 1. Nicoleta-Ancuta Bodnar/Simona Geanina Radis (Rumänien) 7:14,85 Min.; 2. Roos De Jong/Laila Youssifou (Niederlande) +6,99 Sek.; 3. Kiri Tontodonati/Stefania Gobbi (Italien) +8,19; 4. Donata Karaliene/Dovile Rimkute (Litauen) +14,25; 5. Saskia Budgett/Kyra Edwards (Großbritannien) +18,55; 6. Joanna Dittmann/Marta Wieliczko (Polen) +22,86; 7. Jenny Marie Rorvik/Thea Helseth (Norwegen) 7:13,82 (B-Finale); 8. Anastasija Koschenkowa/Diana Serebrianska (Ukraine) 7:16,05; 9. Judith Guhse/Sophie Leupold (Rendsburg/Pirna) 7:20,39; 10. Fabienne Schweizer/Nina Wettstein (Schweiz) 7:22,14.

Triathlon: Männer, Olympische Distanz: 1. Léo Bergere (Frankreich) 1:41:09 Std.; 2. Pierre Le Corre (Frankreich) +8 Sek.; 3. Dorian Coninx (Frankreich) +15; 4. Csongor Lehmann (Ungarn) +21; 5. Jelle Geens (Belgien) +30; 6. Joao Pereira (Portugal) +40; 7. Jonas Schomburg (Hannover) +59; 8. Michele Sarzilla (Italien) +1:24 Min.; 9. Simon Westermann (Schweiz) +1:29; 10. Bence Bicsak (Ungarn) +1:37; ... 18. Lasse Lührs (Potsdam) +2:29; 21. Tim Hellwig (Sankt Ingbert) +2:58; 35. Jannik Schaufler (Saarbrücken) +4:32; Lasse Nygaard Priester (Saarbrücken) ausgeschieden.

Turnen: Frauen, Mannschaft: 1. Italien (Angela Andreoli, Alice D´Amato, Asia D´Amato, Martina Maggio, Giorgia Villa) 165,163 Pkt.; 2. Großbritannien (Georgia Fenton, Alice Kinsella, Jessica Gadirova, Jennifer Gadirova, Ondine Achampong) 161,164; 3. Deutschland (Kim Bui/Stuttgart, Elisabeth Seitz/Stuttgart, Pauline Schäfer-Betz/Chemnitz, Sarah Voss/Köln, Emma Leonie Malewski/Chemnitz) 158,430; 4. Niederlande 156,464; 5. Belgien 155,530; 6. Frankreich 155,162; 7. Ungarn 154,095; 8. Spanien 151,695; 9. Rumänien 152,063 (Qualifikation); 10. Finnland 151,162.

BEACHVOLLEYBALL

Beach Pro Tour in Hamburg, Halbfinale: Alexander Brouwer/Robert Meeuwsen (Niederlande) – Clemens Wickler/Nils Ehlers (Hamburg) 2:0 (21:16, 21:18); Michal Bryl/Bartosz Losiak (Polen) – Stefan Boermans/Matthew Immers (Niederlande) 2:0 (22:20, 21:17).

SCHWIMMEN

EM in Rom/Italien:
Männer, 100 m Freistil: 1. David Popovici (Rumänien) 46,86 Sek.; 2. Kristof Milak (Ungarn) 47,47; 3. Alessandro Miressi (Italien) 47,63; 4. Maxime Grousset (Frankreich) 47,78; 5. Nandor Nemeth (Ungarn) 48,01; 6. Lorenzo Zazzeri (Italien) 48,10; 7. Thomas Dean (Großbritannien) 48,23; 8. Andrej Barna (Serbien) 48,38; 9. Diogo Matos Ribeiro (Portugal) 48,52 (Halbfinale); 10. Hadrien Salvan (Frankreich) 48,58.
800 m Freistil: 1. Gregorio Paltrinieri (Italien) 7:40,86 Min.; 2. Lukas Märtens (Magdeburg) 7:42,65; 3. Lorenzo Galossi (Italien) 7:43,37; 4. Mychajlo Romanschuk (Ukraine) 7:45,03; 5. Sven Schwarz (Hannover) 7:47,36; 6. Damien Joly (Frankreich) 7:48,82; 7. Joris Bouchaut (Frankreich) 7:50,69; 8. Victor Johansson (Schweden) 7:54,51; 9. Gabriele Detti (Italien) 7:49,93 (Vorläufe); 10. Luca de Tullio (Italien) 7:51,60; ... 13. Oliver Klemet (Wetzlar) 7:59,24.
200 m Rücken: 1. Yohann Ndoye-Brouard (Frankreich) 1:55,62 Min.; 2. Benedek Kovacs (Ungarn) 1:56,03; 3. Luke Greenbank (Großbritannien) 1:56,15; 4. Roman Mityukov (Schweiz) 1:56,45; 5. Matteo Restivo (Italien) 1:57,30; 6. Lorenzo Mora (Italien) 1:57,43; 7. Mewen Tomac (Frankreich) 1:57,71; 8. Hubert Kos (Ungarn) 1:57,84; 9. Apostolos Siskos (Griechenland) 1:58,66 (Halbfinale); 10. Nicolas Garcia Saiz (Spanien) 1:58,68.
Frauen, 4 x 100 m Freistil: 1. Großbritannien (Lucy Hope, Anna Hopkin, Medi Eira Harris, Freya Ann Alexandra Anderson) 3:36,47 Min.; 2. Schweden (Sarah Sjöström, Louise Hansson, Sara Junevik, Sofia Astedt) 3:37,29; 3. Niederlande (Kim Busch, Tessa Giele, Valerie Van Roon, Marrit Steenbergen) 3:37,59; 4. Italien 3:38,01; 5. Ungarn 3:39,42; 6. Frankreich 3:39,61; 7. Spanien 3:41,01; 8. Deutschland (Nele Schulze/Flensburg, Angelina Köhler/Hannover, Josephine Tesch/Berlin, Chiara Klein/Potsdam) 3:43,92.
50 m Schmetterling: 1. Sarah Sjöström (Schweden) 24,96 Sek.; 2. Marie Wattel (Frankreich) 25,33; 3. Maaike de Waard (Niederlande) 25,62; 4. Anna Ntountounaki (Griechenland) 25,83; 5. Louise Hansson (Schweden) 25,91; 6. Paulina Peda (Polen) 26,01; 7. Anna Dowgiert (Polen) 26,35; Kim Busch (Niederlande); 9. Silvia Di Pietro (Italien) 26,42 (Halbfinale); 10. Lana Pudar (Bosnien und Herzegowina) 26,56.
100 m Brust: 1. Benedetta Pilato (Italien) 1:05,97 Min.; 2. Lisa Angiolini (Italien) 1:06,34; 3. Ruta Meilutyte (Litauen) 1:06,50; 4. Kotryna Teterevkova (Litauen) 1:06,61; 5. Mona McSharry (Irland) 1:07,14; 6. Sophie Hansson (Schweden) 1:07,31; 7. Tes Schouten (Niederlande) 1:07,66; ... 17. Bente Fischer (Neckarsulm) 1:08,78.
400 m Lagen: 1. Viktoria Mihalyvari-Farkas (Ungarn) 4:37,56 Min.; 2. Zsuzsanna Jakabos (Ungarn) 4:39,79; 3. Freya Constance Colbert (GBR) 4:40,06; 4. Sara Franceschi (ITA) 4:40,91; 5. Alba Vazquez Ruiz (Spanien) 4:42,40; 6. Ilaria Cusinato (Italien) 4:44,24; 7. Katie Shanahan (Großbritannien) 4:49,38; Zoe Vogelmann (Heidelberg); 9. Katinka Hosszu (Ungarn) 4:45,07 (Vorläufe); ... 15. Giulia Goerigk (Karlsruhe) 4:51,68.
Synchron, Frauen, Duett, Freie Kür: 1. Maryna Aleksiwa/Wladyslawa Aleksiwa (Ukraine) 94,7333 Pkt.; 2. Anna-Maria Alexandri/Eirini-Marina Alexandri (Österreich) 93,0000; 3. Linda Cerruti/Costanza Ferro (Italien) 91,7000; 4. Sofia Evangelia Malkogeorgou/Ewangelia Platanioti (Griechenland) 90,2667; 5. Bregje De Brouwer/Marloes Steenbeek (Niederlande) 87,1667; 6. Shelly Bobritsky/Ariel Nassee (Israel) 86,0333; 7. Kate Shortman/Isabelle Thorpe (Großbritannien) 84,9667; 8. Marlene Bojer/Michelle Zimmer (München/Berlin) 83,6667; 9. Maria da Silva Jorge/Cheila Morais Vieira (Portugal) 81,2000.
Mixed, Duett, Freie Kür: 1. Lucrezia Ruggiero/Giorgio Minisini (Italien) 89,7333 Pkt.; 2. Emma Garcia/Pau Ribes (Spanien) 84,7667; 3. Silvia Solymosyova/Jozef Solymosy (Slowakei) 77,0333; 4. Frithjof Seidel/Michelle Zimmer (Berlin) 74,7667; 5. Renaud Barral/Lisa Ingenito (Belgien) 73,7333.

Sport im TV

ARD: 10.00–19.15 Uhr: European Championships in München, Sportlettern, Radsport, Rudern, Tischtennis, Turnen, Reiten, Triathlon.
ProSieben: 8.30–10.35 Uhr: Motorsport: Formel E, 16. WM-Lauf in Seoul, Rennen.
Eurosport: 10.15–15.45 Uhr und 18.00–20.55 Uhr: European Championships in München, Radsport, Straßenrennen und Bahnrad.
SWR: 22.05–22.50 Uhr: Sport im Dritten.

Lukas Märtens kämpft sich durch das Becken in Rom – und zur Silbermedaille über 800 Meter Freistil. Foto: dpa/Andrew Medichini

Märtens schwimmt zu Silber

Der deutsche Schwimmstar tut es bei der EM seiner Lebensgefährtin Isabel Gose gleich und wird über 800 Meter Freistil Zweiter. Doch das soll nicht das Ende sein – der 20-Jährige hat bei den Titelkämpfen noch viel vor.

Lukas Märtens blickte auf die Anzeigetafel und riss die Fäuste hoch. „Ich bin super glücklich“, sagte der Vizeweltmeister nach Silber im EM-Finale über 800 Meter Freistil und strahlte: „Wenn man mir das vorher angeboten hätte, hätte ich sofort ja gesagt.“ Der 20-Jährige zog bei den Schwimm-Europameisterschaften in Rom nicht nur 24 Stunden nach dem Erfolg seiner Lebensgefährtin Isabel Gose mit derselben Ausbeute nach, sondern sprang auch für Olympiasieger Florian Wellbrock in die Bresche, der wegen Trainingsrückstands auf den Start verzichtet hatte.

Nur der fünfmalige Weltmeister Gregorio Paltrinieri, den die 5000 Zuschauer im Foro Italico wie einen Rockstar feierten, war knapp schneller als Märtens. Zeit zum Feiern hat er aber nicht, denn schon am Sonntagmorgen geht es mit dem Vorlauf über 200 Meter weiter. Am Ende stehen noch die 400 Meter an, auf denen er in Budapest vor sieben Wochen Vizeweltmeister wurde. „Da ist auf jeden Fall noch sehr viel drin“, sagte Märtens, „das sind Strecken, auf denen ich mir noch was ausrechne.“

Wellbrock, bei der WM Silbermedaillengewinner über 800 Meter, konzentriert sich in Rom nach seiner Coronainfektion zunächst auf die 1500 Meter ab Montag. Danach will der 24-Jährige entscheiden, ob er auch im Freiwasser antritt.

Nur kurz feierte Isabell Gose ihre erste Einzelmedaille auf der Langbahn. „Wir hatten ein Fotoshooting, es waren alle da und haben für mich geklatscht“, berichtete die 20-Jährige vom Empfang nach ihrem Silberrennen über 800 Meter, „da freut man sich besonders.“ Nach einer Nacht mit „wenig Schlaf“ ging es am Samstagmorgen gleich weiter: Im Regen zog sie als Vorlaufschnellste ins Halbfinale über 200 Meter Freistil ein, als Zweitschnellste ging es am Abend in den Endlauf. „Das war der Plan, alles super“, sagte sie und setzte sich eine Stunde später auf die Tribüne, um Märtens anzufeuern: „Ich kann gar nicht so richtig hinschauen, ich bin bei ihm aufgeregter als bei mir.“

> „Ich bin super glücklich. Wenn man mir das vorher angeboten hätte, hätte ich sofort ja gesagt.“
>
> **Lukas Märtens** nach Silber über 800 Meter Freistil.

Keine Chance auf Edelmetall hatte die 4x100-Meter-Freistilstaffel der Frauen. Nele Schulze, Angelina Köhler, Josephine Tesch und Chiara Klein sahen als Achte die Medaillengewinner nur aus der Distanz. Sven Schwarz belegte im Sog von Märtens Platz fünf. Zoe Vogelmann (Heidelberg) kam im Finale über 400 Meter Lagen auf Rang sieben.

Für Julia Mrozinski war als 13. im Halbfinale über 200 Meter Freistil Schluss, für Johanna Roas als 15. über 50 Meter Rücken. Björn Kammann als 27. über 100 Meter Schmetterling und Giulia Goerigk als 15. über 400 Meter Lagen waren bereits in den Vorläufen ausgeschieden. *sid*

POPOVICI SCHWIMMT WELTREKORD

Ausnahmeschwimmer Der rumänische Ausnahmeschwimmer David Popovici hat bei den Europameisterschaften in Rom den Weltrekord über 100 Meter Freistil geknackt. Der 17-Jährige schlug am Samstag bei seinem Sieg im Finale nach 46,86 Sekunden an und war damit fünf Hundertstelsekunden schneller als César Cielo bei seiner alten Bestmarke. Der Brasilianer hatte den Rekord seit der Weltmeisterschaft 2009 gehalten. Die Titelkämpfe hatten damals ebenfalls in der italienischen Hauptstadt stattgefunden.

Sprechchöre David Popovici wurde nach seinem Erfolg von den begeisterten Zuschauern am Freiluftbecken im Foro Italico mit lauten Sprechchören gefeiert. „David, David“, riefen die Fans. Zuvor hatte es bei dieser Europameisterschaft noch keinen Weltrekord gegeben. Der Ungar Kristof Milak wurde Zweiter (47,47 Sekunden), die Bronzemedaille gewann Alessandro Miressi aus Italien (47,63). *dpa*

Jubelpose: Der Rumäne David Popovici lässt sich nach seinem Weltrekord feiern. Foto: AFP/Pizzoli

Kurz berichtet

Stuttgarter Kickers gleichen in der Nachspielzeit aus

STUTTGART. Die Stuttgarter Kickers haben bei ihrem Heimauftakt in der Oberliga Baden-Württemberg einen kompletten Fehlstart gerade so abgewendet. David Braig glich gegen den FC Nöttingen in der dritten Minute der Nachspielzeit zum 1:1 aus. Doch so richtig freuen konnten sich die Kickers nicht über den späten Punktgewinn – denn sie dominierten die Partie über die gesamte Spielzeit. Kickers-Trainer Mustafa Ünal verdrehte leicht die Augen: „Ich bin schon verwundert. Wenn ich Trainer des FC Nöttingen wäre, würde ich heute feiern gehen.“ Hintergrund war die Aussage seines Kollegen Reinhard Schenker, dass er ein „bisschen enttäuscht und traurig“ sei über den späten Gegentreffer, den seine Elf kassierte. *red*

Stabhochspringerin Ryzih beendet ihre Karriere

DARMSTADT. Die Stabhochspringerin Lisa Ryzih beendet ihre Profi-Karriere. „Ich denke es ist jetzt der richtige Zeitpunkt meine Karriere zu beenden“, sagte die 33-Jährige in einer Mitteilung des Deutschen Leichtathletik-Verbandes. Ryzih wird die Leichtathletik-EM, die am Montag in München beginnt, nur als Zuschauerin verfolgen. „Natürlich habe ich auch noch gehofft, an der Heim-EM teilzunehmen, aber mein Körper lässt es nicht mehr zu und die Belastungen sind einfach zu hoch, um erfolgreich zu sein“, sagte Ryzih. Ryzih war 2012 in London Sechste der Olympischen Sommerspiele, 2012 in Rio de Janeiro Zehnte. Sie war EM-Zweite von 2016 und viermal deutsche Freiluft-Meisterin. *dpa*

Lisa Ryzih Foto: Baumann/Julia Rahn

Jonas Schomburg wird Siebter bei Triathlon-EM

MÜNCHEN. Für die deutschen Triathleten haben sich die Hoffnungen auf eine Podestplatzierung bei der Heim-EM in München zerschlagen. Jonas Schomburg (Hannover) kam beim Dreifachtriumph der Franzosen über die Kurzdistanz nach 1,5 Kilometer Schwimmen, 40 Kilometer Radfahren sowie 10 Kilometer Laufen in 1:42:08 Stunden auf Rang sieben als bester deutscher Starter ins Ziel. Den Sieg sicherte sich Leo Bergere (1:41:09) vor Pierre le Corre (1:41:17) und Dorian Coninx (1:41:24). „Es war ein Spektakel, so etwas gibt es nur ganz selten. München hat sich von seiner besten Seite gezeigt“, lobte Schomburg nach dem Rennen. „Top 10 war mein persönliches Ziel, die Renntaktik ist komplett aufgegangen.“ *sid*

Offiziell: Verhandlungen über Rückkehr von Brittney Griner

WASHINGTON/MOSKAU. Die in Russland wegen Drogenschmuggels zu neun Jahren Haft verurteilte US-Basketballerin Brittney Griner darf sich Hoffnungen auf eine Rückkehr in ihre Heimat machen. Ein russischer Diplomat hat am Samstag bestätigt, dass Russland und die USA Verhandlungen über einen Austausch der 31-Jährigen begonnen hätten. Ein Modell war, dass im Gegenzug zur Freilassung von Griner und dem Autoteilehändler Paul Whelan der russische Waffenhändler Viktor Bout in seine Heimat zurückkehren könnte, der in einem amerikanischen Gefängnis einsitzt. *sid*

Herbert streicht DBB-Kapitän Benzing aus EM-Kader

KÖLN. Basketball-Bundestrainer Gordon Herbert lässt sich mit seinem endgültigen Aufgebot für die Heim-EM (1. bis 18. September) Zeit. Nach den Testspielen in Belgien und den Niederlanden reduzierte der Kanadier sein Aufgebot auf 14 Spieler. Nicht mehr im Kader für den Supercup in Hamburg (ab Freitag) stehen der langjährige Kapitän Robin Benzing, Kenneth Ogbe (Oldenburg) und Leon Kratzer (Bonn). Beim EM-Auftakt gegen Frankreich werden nur noch zwölf Spieler zum Team gehören. Nick Weiler-Babb, der kürzlich die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten hatte und aus privaten Gründen bislang im Training fehlte, darf sich beim Supercup beweisen. *sid*

Spektakulärer Abflug: André Thieme hebt es aus dem Sattel von Chakaria. Foto: dpa/ Gentsch

Der „peinlichste Moment“ für Thieme

Nach einem spektakulären Sturz ist die Weltmeisterschaft der Springreiter für den Europameister beendet.

Auf dem Boden der Tatsachen: Selten passte das Sprichwort so gut wie bei André Thieme. Vor einem knappen Jahr feierte der Springreiter bei der EM Einzel-Gold, doch bei der WM flog er nun im hohen Bogen von seinem Pferd und landete vor rund 10 000 Zuschauern im Sand des umgebauten Fußball-Stadions des FC Midtjylland. „Ich bin auf dem Boden gelandet und wusste nicht, was passiert ist“, sagte der Springreiter danach.

Der Abflug aus dem Sattel von Chakaria war ihm unangenehm. „Das ist wahrscheinlich der peinlichste Moment in meinem Leben, weil ich weiß, wer da alles zugeschaut hat“, sagte Thieme. Er galt nach seinem Gold-Coup bei der EM als einer der WM-Favoriten. Nach dem Sturz im Teamwettbewerb fuhr er jedoch ohne Medaille nach Hause, bevor am Sonntag in Herning der Einzel-Weltmeister ermittelt wird.

„Man denkt ja, man hat schon alles erlebt“, kommentierte Bundestrainer Otto Becker und fügte an: „Aber so etwas nicht.“ Ausgerechnet der Europameister aus Plau am See flog vom Pferd und damit auch aus der Wertung. Immerhin sicherte Christian Ahlmann aus Marl am Freitagabend als letzter Reiter mit seinem Pferd Dominator der Mannschaft den fünften Platz und damit die Olympia-Qualifikation.

Zum Haare raufen

Thieme raufte sich die Haare und wirkte fassungslos, als er von seinem Sturz erzählte. „Das ist einfach nur schade für die Mannschaft“, sagte der 47-Jährige. „Ich bin enttäuscht von mir selber.“ Dem Pferd sei aber immerhin nichts passiert. Auch der Reiter selber blieb zumindest physisch unversehrt.

„Die Stute ist einfach in die Luft gegangen und hat einen abnormalen Sprung gemacht, so dass ich einen unter den Arsch gekriegt habe“, beschrieb er die spektakuläre Szene. „Und mit einem Mal war es passiert, mit einem Mal war sie weg.“ Thieme musste zu Fuß den Parcours verlassen. „Das ist nicht zu erklären. Ich bin einfach daneben gelandet, das war’s. Es ist einfach traurig, weil ich etwas für die Mannschaft tun wollte“, sagte Thieme. Er hätte sich sogar ohne den Sturz einen Abwurf leisten können, dann hätte das Team noch Bronze geholt. So gewann Schweden klar vor den Niederlanden und Großbritannien. „Die Träume wurden jäh beendet“, sagte Bundestrainer Otto Becker: „Das ist bitter.“

Platz fünf, so schwach schnitten Deutschlands Springreiter zuletzt 1986 ab. Und auch im Einzel ist keine Medaille zu erwarten. Nur zwei deutsche Paare werden am Sonntag beim WM-Finale starten. Ahlmann erklärte seinen Verzicht, so dass lediglich Marcus Ehning aus Borken mit Stargold und die in Belgien lebende Jana Wargers mit Limbridge reiten.

Ahlmann begründete seinen Verzicht mit der Schonung seines zwölfjährigen Hengstes Dominator. „Schon das Zeitspringen, aber auch das Mannschaftsfinale waren kraftraubende Springen mit langen und anspruchsvollen Parcours“, sagte der 47 Jahre alte Reiter aus Marl.

Turnerinnen schreiben EM-Geschichte

Mit dem Gewinn der Bronzemedaille im Teamwettbewerb gelingt der Truppe rund um Kim Bui bei den European Championships in München der Coup. In die Freude über den Erfolg mischt sich Wehmut.

Sarah Voss schrie noch auf dem Podium ihre Freude in die Olympiahalle, ihre Teamkolleginnen fielen sich mit Tränen in den Augen in die Arme: Mit dem tadellosen Sprung der Kölnerin war die erste Mannschaftsmedaille für deutsche Turnerinnen bei einer Europameisterschaft perfekt. Gemeinsam mit Kim Bui, Elisabeth Seitz (beide Stuttgart), Emma Malewski und Pauline Schäfer-Betz (beide Chemnitz) gewann die deutsche Mehrkampf-Meisterin am Samstag bei der Heim-Europameisterschaft in München die Bronzemedaille. Mit 158,430 Punkten im Vierkampf musste sich die Riege des Deutschen Turner-Bundes (DTB) nur Italien (165,163) und Großbritannien (161,164) geschlagen geben.

„Ich glaube, man hat es mir angesehen, ich habe alles gefühlt gleichzeitig: Es war Erleichterung, es war Freude, es war Begeisterung, es war alles. Ich hatte vom ersten Schritt bis zur Landung das Gefühl, dass mein Team mich da durch schreit, über den Tisch schweben lässt. Es war so ein spezieller Moment, es waren alle Gefühle, die man haben kann“, sagte die Kölnerin Sarah Voss über ihren Gefühlsausbruch.

> „Es war Erleichterung, es war Freude, es war Begeisterung, es war alles. Ich hatte vom ersten Schritt bis zur Landung das Gefühl, dass mein Team mich da durch schreit, über den Tisch schweben lässt. Es war so ein spezieller Moment.“
>
> **Sarah Voss** über das Gefühlschaos während des Wettbewerbs

Mit der Fahne über den Schultern bestiegen die überglücklichen Turnerinnen noch einmal die Anlaufbahn zum Sprung, wo sie den ersehnten und teils erzitterten Erfolg perfekt gemacht hatten. Dann animierten sie die begeisterten Fans zur La Ola und ließen Kim Bui, die nach den Europameisterschaft ihre Karriere beendet, hochleben. Auf der Ehrenrunde wurde das Quintett mit stehenden Ovationen gefeiert.

„Es ist eines der schönsten Gefühle momentan zu wissen, dass wir das gemeinsam als so tolles Team erreicht haben. Wir haben uns gemeinsam durch diesen Wettkampf getragen. Schöner geht es kaum. Klasse, dass ich das noch miterleben darf“, sagte Kim Bui, die im Stufenbarren-Finale an diesem Sonntag ein letztes Mal antritt.

„Daran will ich noch gar nicht denken“, sagte Elisabeth Seitz, die unter Tränen die weinende Teamkollegin den Arm nahm.

Nicht frei von Patzern, aber nervenstark und mit dem viel beschworenen Teamgeist turnte sich die deutsche Riege durch das Mannschaftsfinale. „Jeder wusste, dass wir einen gestärkten Rücken haben durch das Team. Das war heute ausschlaggebend“, sagte Pauline Schäfer-Betz. Nach einer wackligen Übung von Emma Malewski am Schwebebalken, einer im Vergleich zur Qualifikation schwächeren Darbietung von Kim Bui am Stufenbarren und einem Sturz von Sarah Voss bei der letzten Akrobatikbahn am Boden war die ersehnte Medaille ungewiss.

Mit Zusammenhalt und gegenseitiger Unterstützung, aber auch dank Patzern der Konkurrenz gelang der Coup. „So bald man auf das Podium geht, steht man allein auf dem Podium. Aber wenn man weiß, wenn man spürt, dass das ganze Team hinter einem steht und dort durch die Übung pusht und oft auch schreit, dann ist das so ein wahnsinnig gutes und beruhigendes Gefühl, dass die Übung einfach nochmal besser läuft. Wir haben uns gemeinsam durch jede einzelne Übung gepusht, weil natürlich nicht alles 1000-prozentig gut gelaufen ist“, erzählte die deutsche Rekordmeisterin Seitz.

> „Wenn man spürt, dass das ganze Team hinter einem steht, dann ist das so ein wahnsinnig gutes Gefühl, dass die Übung einfach nochmal besser läuft.“
>
> **Elisabeth Seitz** über den Teamgeist der deutschen Riege

Mit dem Gewinn der ersten Bronzemedaille im Teamwettbewerb haben die deutschen Kunstturnerinnen EM-Geschichte geschrieben. Und damit auch Reck-Olympiasieger Fabian Hambüchen restlos begeistert. „Das war eine Teamleistung vom Allerfeinsten. Und die Kimi turnt mit 33 immer noch wie ein junges Reh“, kommentierte der Reck-Olympiasieger den Auftritt von Kim Bui.

Vier weitere Medaillenchancen eröffnen sich für die deutschen Athletinnen um den neun Bundestrainer Gerben Wiersma bei den Gerätefinals an diesem Sonntag. Bui und Seitz haben sich für die Entscheidung am Stufenbarren qualifiziert, am Schwebebalken stehen Ex-Weltmeisterin Schäfer-Betz und Malewski im Endkampf. *dpa/sid*

„Wie ein junges Reh“: Kim Bui bei ihrer Darbietung am Stufenbarren. Nach der Heim-EM beendet die 33-Jährige ihre Karriere. Foto: imago/Philippe Ruiz

Strahlende Gesichter im Team der deutschen Kunstturnerinnen. Foto: imago/Heike Feiner

Deutsche Bahnrad-Asse im Goldrausch

BDR-Stars trumpfen bei der EM in München groß auf. Emotionaler Abschied von Lisa Brennauer.

Am Ende ihrer erfolgreichen Bahnrad-Karriere liegt Lisa Brennauer schluchzend in Mieke Krögers Armen, Emma Hinze sprintet selbst beim „Spaßrennen“ in einer eigenen Liga, Youngster Nicolas Heinrich düpiert die chancenlose Konkurrenz: Die deutschen Bahnrad-Asse haben ihren Goldrausch bei den Europameisterschaften in München eindrucksvoll fortgesetzt.

Die Athletinnen und Athleten des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) gewannen Gold in beiden Rennen der Einerverfolgung sowie im 500-m-Zeitfahren. Nach zwei Wettkampftagen hat der Verband bereits fünf Goldmedaillen auf dem Konto. Zum Auftakt am Freitag waren die Teamsprinterinnen sowie der Vierer der Frauen erfolgreich gewesen. Abgerundet wurde das starke Ergebnis am Samstag durch Silber von Olympiasiegerin Brennauer (Einerverfolgung). Pauline Grabosch wurde Fünfte im 500-m-Zeitfahren.

Ganz besonders im Fokus stand Brennauer, die Überraschungs-Europameisterin Kröger bei ihrem Abschied ein wenig die Show stahl. Die 34-jährige Brennauer beendet in München ihre Laufbahn, in der Einerverfolgung startete sie letztmals auf der Bahn – und sorgte für einen emotionalen Schlusspunkt. „Ein ganz großes Chaos geht in meinem Kopf vor“, sagte sie anschließend: „Ich freue mich über einen super Wettkampf, klar, ich hätte gern gewonnen.“

Stolze Siegerinnen: Lisa Brennauer (li.) und Mieke Kröger Foto: AFP/John Macdougali

Denn ein letzter Titel wurde es nicht: Die Weltmeisterin musste sich im deutschen Finale geschlagen geben. Brennauer (3:23,566 Minuten) lag am Ende über eine Sekunde hinter Kröger, der „Zugmaschine“ des Vierers (3:22,469).

Frust über den verpassten Titel gab es nicht. Die langjährigen Weggefährten herzten sich nach dem Rennen, Brennauer kämpfte mit Abschiedstränen. „Es war so schön, sie eben zu umarmen“, sagte Kröger: „Ein schlechtes Gewissen muss man bei Lisa nicht haben. Sie hat es einfach genossen.“

Sprint-Star Hinze war von ihrer Dominanz auf der Kurzdistanz selbst überrascht. „Ich bin eigentlich eher aus Spaß an den Start gegangen, sonst fahre ich diese Disziplin ja nicht“, sagte die 24-Jährige aus Cottbus nach dem Sieg im 500-m-Zeitfahren.

Emma Hinze Foto: AFP/John Macdougali

Gegen Hinze waren ihre Teamsprint-Kollegin und die internationale Konkurrenz chancenlos. In deutschem Rekord von 32,668 Sekunden siegte sie mit mehr als sieben Zehntelsekunden Vorsprung auf die Ukrainerin Olena Starikowa. „Das hätte ich nie gedacht heute Früh“, sagte Hinze. Es dürfte nicht ihr letzter Auftritt auf dem Podium gewesen sein: Im Sprint und Keirin zählt Hinze zu den Favoritinnen.

Zum Favoriten mauserte sich Nicolas Heinrich spätestens mit seiner Qualifikations-Bestzeit in der Einerverfolgung. Im Finale um Gold wiederholte der 20-Jährige aus Zwickau seine starke Leistung: In 4:09,320 Minuten verwies Heinrich den Italiener Davide Plebani (+3,604) auf Platz zwei. *sid*

Meul überzeugt, Männer schwach

Kletterer verpassen EM-Medaille

MÜNCHEN. Die deutschen Sportkletterer haben es am ersten Medaillentag bei den European Championships nicht auf das Podest geschafft. Die beste Leistung zeigte Hannah Meul aus Frechen, die auf dem vollgepackten Königsplatz mit dem siebten Platz im Lead-Wettbewerb ihr bestes Ergebnis in dieser Disziplin erreichte. Europameisterin wurde die überragende Olympiasiegerin Janja Garnbret.

„Finale war mein Ziel, ich hätte heute einfach nicht besser klettern können. Ich bin vollkommen zufrieden“, sagte Meul, die von den 5000 großartig aufgelegten Zuschauern lautstark unterstützt wurde. „Einfach toll, ich hatte Gänsehaut, es hat mir Flügel gegeben“, sagte sie. In ihrer Spezialdisziplin Bouldern hat Meul am Sonntag eine gute Chance auf eine Medaille. Große Favoritin im Bouldern der Frauen ist erneut Janja Garnbret, die im Lead eine „krasse Show“ (Meul) ablieferte.

Für die drei qualifizierten deutschen Männer war im Boulder-Wettbewerb das Halbfinale die Endstation. Vor allem für den mitfavorisierten Yannick Flohe eine äußerst unangenehme Überraschung: Der Essener, bislang bester Europäer in diesem Jahr, belegte Rang 13 und verpasste das Finale der besten sechs. Auch Christian Schweiger und Alexander Megos schieden auf den Plätzen acht und 14 vorzeitig aus.

Für Martin Veith, Sportdirektor des Deutschen Alpenvereins (DAV), war das Abschneiden deshalb „schon eine kleine Enttäuschung, vor allem, weil es beim Saisonhöhepunkt passiert“. Immerhin gehören Flohe und Megos wie Favorit Ondra zu den Medaillenanwärtern im Lead-Wettbewerb. *sid*

Deutschland-Achter enttäuscht

Das deutsche Ruder-Flaggschiff muss sich bei den European Championships überraschend mit dem vierten Rang begnügen.

Der Frust war nach dieser Lehrstunde für den Deutschland-Achter riesengroß. Statt über die erwartete Medaille bei den European Championships zu jubeln, mussten Schlagmann Torben Johannesen & Co. am Samstag den deprimierenden vierten Rang bei der Heim-EM erklären. „Die Briten haben gezeigt, wie das Achterfahren geht. Wir haben es leider anders gemacht und dann bekommt man einen übergebrezelt“, sagte der 27-jährige Johannesen. „Wir haben nicht die Traute gehabt. Man muss manchmal auf gut Deutsch gesagt auch abgewichst sein“, sagte der kurzfristig nach dem Ausfall von Mattes Schönherr zum Schlagmann ernannte Hamburger.

Alle lautstarken Anfeuerungsrufe von der Tribüne in Oberschleißheim halfen am Tag vor dem großen Finale von Welt- und Europameister Oliver Zeidler im Einer nichts – am Ende musste sich das deutsche Flaggschiff knapp hinter Bronzemedaillengewinner Italien einreihen. Hinter den herausragenden Briten jubelten die Niederländer über den Silberrang. „Wenn wir so eine Performance abliefern, dann dürfen wir uns am Ende nicht beschweren“, sagte Steuermann Jonas Wiesen.

Bundestrainer Uwe Bender setzt in einem „Lern- und Lehrjahr“ große Hoffnungen in das Trainingslager, in das die Crew am Sonntag aufbricht. „Die junge Mannschaft hat auf der Strecke gekämpft, um wieder ranzukommen. Das hat die Körner gekostet, die hinten gefehlt haben“, sagte Bender einen Monat vor der WM in Tschechien, wo die Konkurrenz noch größer sein wird. „Heute haben wir Lehrgeld gezahlt.“

Deutlich besser war die Laune bei Zeidler nach einem souveränen Sieg im Halbfinale. „Cool bleiben und am Sonntag einen raushauen“, lautete die Devise des 26-Jährigen. Nachdem er im Vorlauf noch Probleme mit der Startphase hatte, dominierte er nun mit neuen Skulls die Konkurrenz.

„Optimal ist es natürlich nicht, vor den wichtigen Rennen neue Skulls zu nehmen, weil das immer ein bisschen ein anderes Gefühl ist. Aber es fühlt sich besser an als davor“, sagte Zeidler. 50 Jahre nach dem olympischen Ruder-Gold seines Großvaters bei den Sommerspielen 1972 will er am Sonntag ebenfalls in Oberschleißheim siegen. Dann hofft auch die 20-jährige Alexandra Föster, die vor fünf Wochen völlig überraschend das Weltcup-Finale in Luzern gewonnen hatte, auf eine Topplatzierung im Einer.

Zeidler strebt wie 2019 und 2021 den EM-Titel an. „Wer an seiner Heimstrecke Europameister werden will, muss alle Vorrennen meistern“, sagte Vater und Trainer Heino Zeidler. Was die neuen Skulls bedeuten, beschrieb er so: „Das ist wie beim Tennisspieler, der mit seinem Schläger vielleicht nicht mehr so die Linie trifft, wie er sich das vornimmt. So war das bei uns im Vorlauf.“

Seine Tochter Marie-Sophie durfte im Finale mit dem Doppelvierer ran. Beim Erfolg der Britinnen belegte das deutsche Boot den sechsten und letzten Platz. *dpa*

Der deutsche Achter haut alles rein – doch für eine Medaille reicht es für das Flaggschiff nicht. Foto: dpa/Sven Hoppe

Top-Thema

Rushdie an Beatmungsgerät – Entsetzen nach Attacke

Ein 24-Jähriger stürmt die Bühne und sticht den weltberühmten Autor nieder. Während der Schriftsteller im Krankenhaus liegt, ist das Motiv unklar: Spielt ein altes Todesurteil gegen ihn eine Rolle?

Eigentlich wollte der Schriftsteller Salman Rushdie am Freitag in den USA über verfolgte Künstler sprechen. Doch plötzlich wird er genau dort, auf offener Bühne, zum Opfer eines brutalen Angriffs. Ein 24-Jähriger sticht in dem Ort Chautauqua im Westen des Bundesstaates New York mehrmals auf den 75-Jährigen ein und verletzt ihn schwer. Rushdie wird in ein Krankenhaus gebracht, operiert und seinem Manager Andrew Wylie zufolge an ein Beatmungsgerät angeschlossen.

Er könne nicht sprechen und werde wahrscheinlich ein Auge verlieren, schrieb Wylie nach Angaben der „New York Times“. Nervenstränge in seinem Arm seien durchtrennt und seine Leber beschädigt worden. „Die Nachrichten sind nicht gut.“ Der mutmaßliche Täter, ein Mann aus dem Bundesstaat New Jersey, wurde festgenommen. Er habe wohl allein gehandelt, sagte ein Polizeisprecher. Ob der Angriff im Zusammenhang mit der jahrzehntealten, gegen Rushdie ausgesprochenen Fatwa steht? Unklar.

Rushdie war vor mehr als 30 Jahren per Fatwa zum Tode verurteilt worden. Wegen seines Werks „Die satanischen Verse“ („Satanic Verses“) aus dem Jahr 1988 hatte der damalige iranische Revolutionsführer Ajatollah Chomeini das religiöse Rechtsdokument veröffentlicht, das zur Tötung des Autors aufforderte. Chomeini warf Rushdie vor, in seinem Roman den Islam, den Propheten und den Koran beleidigt zu haben.

Der Fatwa folgte damals eine dramatische Flucht Rushdies und zeitweise jahrelanges Verstecken, um dem Todesurteil zu entkommen. Seit mehr als 20 Jahren lebt er nun in New York.

Die Tat geschah nun bei einer Vorlesung Rushdies in der sogenannten Chautauqua Institution, einem Erziehungs- und Kulturzentrum in einem ländlichen Gebiet des Bundesstaates. Die Veranstaltung habe im Rahmen einer Serie unter dem Titel „Mehr als Schutz“ („More than Shelter“) stattgefunden, bei der über die USA als Zufluchtsort für Schriftsteller im Exil und über die Verfolgung von Künstlern diskutiert werden sollte.

Nach Darstellung der Polizei stürmte der junge Mann die Bühne der von Hunderten Menschen besuchten Veranstaltung und stach auf Rushdie ein. „Mehrere Mitarbeiter der Veranstaltung und Zuschauer stürzten auf den Verdächtigen und brachten ihn zu Boden“, sagte ein Sprecher. Ein Polizist habe den 24-Jährigen daraufhin festgenommen.

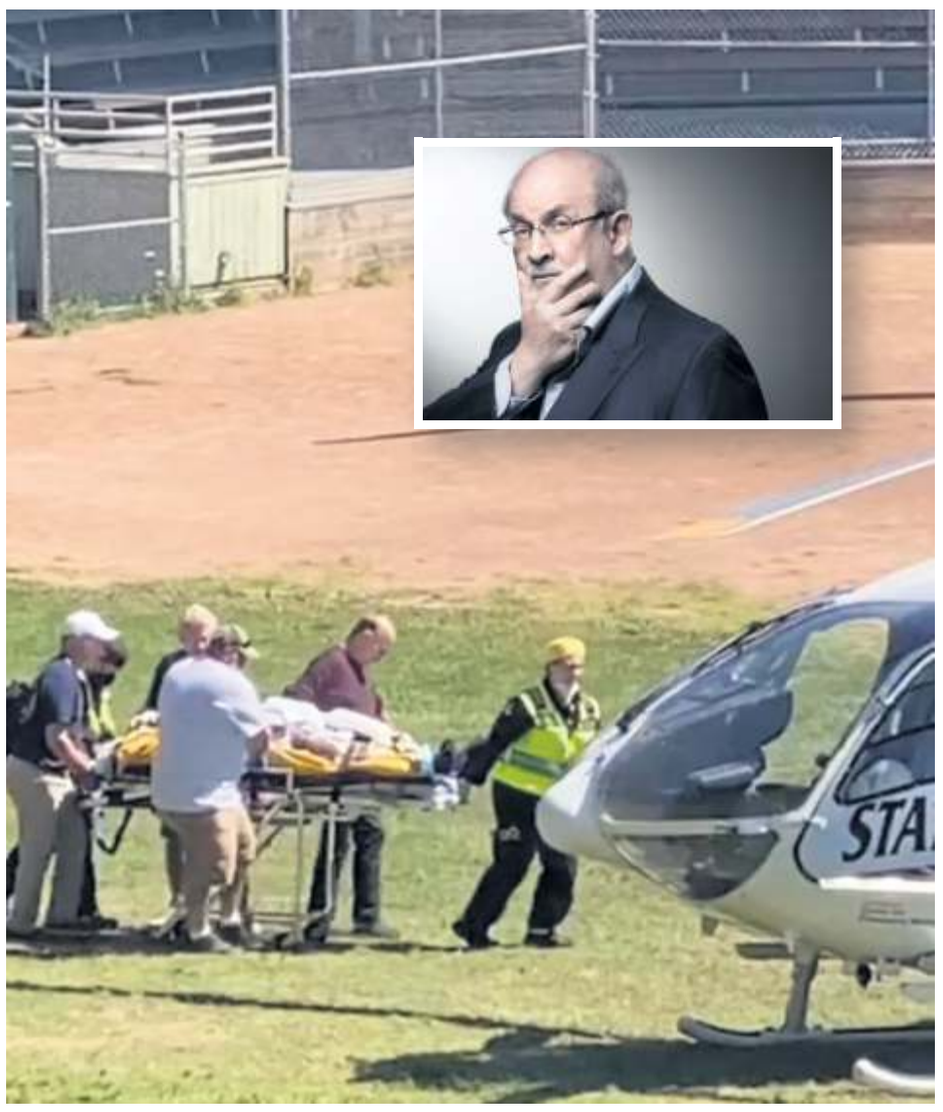
Per Helikopter in die Klinik

Unterdessen wurde Rushdie von einem Arzt aus dem Publikum behandelt, bis Rettungskräfte eintrafen und der Autor schließlich per Helikopter in eine Klinik gebracht wurde. Nach Informationen des US-Senders CNN soll das Institut noch zwei Tage zuvor abgelehnt haben, die Sicherheitsvorkehrungen zu erhöhen. Unklar sei aber, ob mit den empfohlenen Maßnahmen das Attentat auf Rushdie habe verhindert werden können.

Die Attacke löste weltweit Entsetzen aus. „Diese Gewalttat ist entsetzlich“, sagte der nationale Sicherheitsberater Jack Sullivan laut Mitteilung des Weißen Hauses. UN-Generalsekretär António Guterres reagierte ebenfalls mit Entsetzen auf den Angriff. Der US-Senator und Mehrheitsführer der Demokraten im Senat, Chuck Schumer, schrieb auf Twitter, die Tat sei ein „Angriff auf die Rede- und Gedankenfreiheit“. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron schrieb, Rushdie sei von „Hass und Barbarei“ getroffen worden. Der deutsche Schriftsteller Günter Wallraff, der Rushdie 1993 in seinem Haus in Köln versteckt hatte, sagte, die Nachricht sei „natürlich ein Schlag für mich“ gewesen.

Die Familie des Angreifers soll Berichten zufolge aus dem Süden des Libanon stammen. Die Eltern kämen aus dem Ort Jarun, der 24-Jährige selbst habe den Libanon aber noch nie besucht, sagte der Bürgermeister des Ortes libanesischen Medien. Eine offizielle Bestätigung gab es dafür zunächst nicht. Der Süden des Libanon ist eine Hochburg der schiitischen Hisbollah-Organisation, die eng mit dem ebenfalls schiitischen Iran verbündet ist.

Vor wenigen Tagen noch hatte Rushdie dem Magazin „Stern“ gesagt, dass er sich in den USA sicher fühle. „Das ist lange her“, sagte Rushdie im Interview Ende Juli auf die Frage, ob er noch immer um sein Leben bange. „Für einige Jahre war es ernst“, sagte Rushdie weiter. „Aber seit ich in Amerika lebe, hatte ich keine Probleme mehr.“ Der Autor habe dabei aber auch vor dem politischen Klima und möglicher Gewalt in den USA gewarnt: Das Schlimme sei, „dass Morddrohungen alltäglich geworden sind“. *dpa*



Schwer verletzt wird Salman Rushdie in die Klinik geflogen. Foto: AFP/HANDOUT

Nachrichten

Trump im Visier des FBI

Bundespolizei findet streng geheime Dokumente beim früheren US-Präsidenten – dieser kritisiert die Durchsuchung seines Anwesens als politisch motiviert.

Bei der Durchsuchung des Anwesens des ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump in Florida hat die Bundespolizei FBI mehrere streng geheime Dokumente beschlagnahmt. Das geht aus der Quittung der beschlagnahmten Gegenstände hervor, die ein Gericht im US-Bundesstaat Florida gemeinsam mit dem Durchsuchungsbefehl auf Antrag von US-Justizminister Merrick Garland veröffentlichte. Trump hat möglicherweise gegen mehrere Gesetze verstoßen, darunter das US-Spionagegesetz. Der Ex-Präsident hatte zuvor auf dem von ihm mitbegründeten sozialen Netzwerk Truth Social behauptet, alle Dokumente seien freigegeben, die Geheimhaltung sei also aufgehoben worden.

Drei Straftatbestände

Im Durchsuchungsbefehl sind als mögliche Grundlage für etwaige Beschlagnahmungen drei Straftatbestände aufgeführt: Das Sammeln, Übermitteln oder Verlieren von Verteidigungsinformationen, das Entfernen oder Zerstören offizieller Dokumente sowie das Zerstören oder Verändern von Dokumenten, um Ermittlungen zu behindern. Der erste Punkt kann mit bis zu zehn Jahren, der zweite mit bis zu drei Jahren und der dritte mit bis zu 20 Jahren Haft bestraft werden.

Amtierende Präsidenten haben zwar weitreichende Befugnisse, Informationen freizugeben und die Geheimhaltung aufzugeben. Doch so einfach wie Trump es darstellt, ist es in diesem Fall nicht. Für die Freigabe von Dokumenten gibt es ein formelles Verfahren. Außerdem spielt es nicht zwangsläufig eine Rolle, ob die Dokumente freigegeben waren, da auch schon die Aufbewahrung von Dokumenten ohne Genehmigung im Zusammenhang mit der nationalen Verteidigung ein Verbrechen darstellen kann.

Der FBI-Liste zufolge fanden die Agenten in Trumps Anwesen Mar-a-Lago einen Satz Dokumente der Geheimhaltungsstufe „Top Secret/SCI“, die streng geheim sind und nur in besonderen Regierungseinrichtungen eingesehen werden dürfen. Vier der beschlagnahmten Dokumenten-Sätze waren als „Top Secret“ („streng geheim“) eingestuft, drei weitere als „geheim“, die verbliebenen drei als „vertraulich“.

Trump hatte den Einsatz scharf kritisiert und die Regierung seines Nachfolgers Joe Biden beschuldigt, das FBI für politische Zwecke zu missbrauchen. Biden wusste nach Angaben des Weißen Hauses nicht vorab über die Durchsuchung des Trump-Anwesens Bescheid. Der Vorgang gilt als beispiellos in der US-Geschichte. Trump war während der Durchsuchung nicht vor Ort, hatte die Durchsuchung aber selber öffentlich gemacht. Offen bleibt, warum Trump die Dokumente überhaupt mitgenommen hat. *dpa*

Militärische Einschüchterung

Wieder Verletzung des Luftraums von Taiwan durch chinesische Kampfflieger. Der Inselstaat dankt den USA für die Unterstützung.

Die chinesische Luftwaffe hat erneut die Luftverteidigungszone verletzt. 13 Kampfflugzeuge hätten am Samstag den Median der Taiwanstraße zwischen der Insel und dem chinesischen Festland überflogen, teilte das Verteidigungsministerium mit. Die Mitte der Meerenge gilt als inoffizielle Grenze zwischen Taiwan und China. Zuvor hatte das Außenministerium in Taiwan den USA ausdrücklich für konkrete Maßnahmen zum Erhalt von Sicherheit und Frieden gedankt. Chinas militärische und wirtschaftliche Einschüchterung habe den Zusammenhalt im weltweiten Lager der Demokratien gestärkt.

Die Präsidentin des US-Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, hatte vergangene Woche Taiwan besucht. China sieht in dem Besuch eine Provokation und Verletzung der eigenen Souveränität und startete Manöver in unmittelbarer Nähe der Insel einem bislang nie dagewesenem Ausmaß. Die Regierung in Peking betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz und droht allen Ländern, die Kontakte mit der demokratisch regierten Insel pflegen, mit Konsequenzen. *rtr*

US-Klimagesetzespaket

Baerbock lobt Verabschiedung

BERLIN. Bundesaußenministerin Annalena Baerbock hat die Verabschiedung des US-Klimagesetzespakets durch den US-Kongress gelobt und als „historische Entscheidung“ gewürdigt. „Unsere Chance, überhaupt noch unter den Zwei-Grad-Pfad zu kommen, ist heute ein Stückchen größer geworden“, sagte die Grünen-Politikerin. Der US-Kongress hatte zuvor ein Gesetzespaket über Milliardeninvestitionen in den Klimaschutz und Sozialbereich verabschiedet. *dpa*

Warnschüsse

Frauenprotest in Kabul aufgelöst

KABUL. In Afghanistans Hauptstadt Kabul haben die militant-islamistischen Taliban einen friedlichen Protest von Frauen am Samstag mit Warnschüssen beendet. Auf Aufnahmen, die in Online-Netzwerken verbreitet wurden, war zu sehen, wie Taliban Schüsse abgaben und die Frauen körperlich angriffen. Die mehreren Dutzend Frauen demonstrierten gegen ihre Diskriminierung durch die Islamisten seit deren Rückkehr an die Macht. *dpa*

Nachruf

Deutsche Bank trauert um Jain

Foto: dpa/Arne Dedert

Der frühere Deutsche-Bank-Chef Anshu Jain ist tot. Der britisch-indische Manager sei in der Nacht zum Samstag im Alter von 59 Jahren an den Folgen einer langen, schweren Krankheit gestorben, teilte die Deutsche Bank mit. Jain leitete von 2012 bis 2015 gemeinsam mit Jürgen Fitschen die Deutsche Bank. Im Sommer 2015 verließ er das größte deutsche Geldhaus nach wachsender Kritik.

Jain habe über zwei Jahrzehnte „eine prägende Rolle in der Entwicklung der Deutschen Bank“ gespielt und das globale Kapitalmarktgeschäft des Konzerns maßgeblich mit aufgebaut, hieß es in der Mitteilung. Vorstandschef Christian Sewing erinnerte sich an die „leidenschaftliche Führungskraft von intellektueller Brillanz“ des Managers. „Viele von uns hat er mit seiner Energie und Loyalität zu unserer Bank zutiefst beeindruckt.“

Das Image als skrupelloser Investmentbanker wurde der indischstämmige Brite in seinen drei Jahren als Co-Chef der Deutschen Bank allerdings nie ganz los: Die Liste der Skandale des Instituts war lang, und die Aktionäre straften die Doppelspitze Anshu Jain/Jürgen Fitschen am Ende ab.

Jains Familie schrieb in einem Statement, das der „Financial Times“ vorlag, Jain sei nach einem fünfjährigen Kampf gegen den Krebs gestorben. *dpa*

Vermischtes

Montenegro

Amokläufer tötet zehn Menschen

CETINJE. Ein Amokläufer hat in der montenegrischen Kleinstadt Cetinje zehn Menschen erschossen und ist danach von einem Passanten getötet worden. Sechs weitere Verletzte wurden in Krankenhäuser gebracht. Drei von ihnen schweben in Lebensgefahr. Der Täter habe zunächst mit einem Jagdgewehr zwei Kinder im Alter von acht und zehn Jahren erschossen, sagte der Polizeichef Zoran Brdjanin. Danach habe er auf die Mutter der Kinder geschossen, die später im Krankenhaus starb. Anschließend habe der Täter wahllos auf der Straße auf Passanten geschossen und sieben getötet. *dpa*

Wer hat Schuld am Fischsterben?

Nach der massiven Verunreinigung in der Oder wird nach den Schuldigen des Umweltverbrechens gesucht – 250 000 Euro für Hinweise wurden ausgelobt.

Wegen des Fischsterbens in der Oder hat Polen eine hohe Belohnung für Hinweise ausgesetzt, die zur Ergreifung eines Täters führen. Die Polizei hat dafür eine Summe von umgerechnet 210 000 Euro ausgelobt. „Wir wollen die Schuldigen finden und die Täter des Umweltverbrechens bestrafen, um das es hier wahrscheinlich geht“, betonte Regierungschef Mateusz Morawiecki.

Polens Regierung und Behörden stehen unter Druck, weil sie zu zögerlich auf das Fischsterben reagiert haben. Am Freitagabend hatte Morawiecki deshalb den Chef der Wasserbehörde und den Leiter der Umweltbehörde entlassen. Er schließe weitere personelle Konsequenzen nicht aus, sagte der Regierungschef nun. Morawiecki räumte ein, er habe erst am 10. August von dem massiven Fischsterben erfahren. „Ich wurde auf jeden Fall zu spät informiert.“

Das Fischsterben beunruhigt seit Tagen die Menschen, die in Polen und Deutschland an dem Fluss leben. Polnische Behörden hatten nach Regierungsangaben bereits Ende Juli erste Hinweise darauf bekommen, dass in dem Fluss massenweise verendete Fische treiben. Die Ursache ist noch ungeklärt. *dpa*

Fische haben derzeit in der Oder keine Chance zu Überleben. Foto: dpa/Frank Hammerschmidt

Lotto

6 aus 49:	6	7	16	20	28	36
(Nr. 32)					Superzahl: 6	
Spiel 77:					0 484 677	
Super 6:					720 132	

(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
2		10
86		25
633		100
0 314		1 000
76 522		10 000
266 534		100 000
093 083		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
2 850 138

(Alle Angaben ohne Gewähr) (Ohne Gewähr)

Auch in der Villa Reitzenstein, dem Amtssitz von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne), macht man sich Gedanken zum Energiesparen. Foto: Lichtgut /Ferdinando Iannone

So sparen die Minister Energie

Die Ministerinnen und Minister im baden-württembergischen Kabinett rufen nicht nur die Bevölkerung zum Energiesparen auf. Sie sorgen auch selbst ganz persönlich in ihrem privaten Umfeld für den nächsten Winter vor, wie sie unserer Zeitung erzählen.

Von Renate Allgöwer

Energiesparen ist das Gebot der Stunde. Die Politik muss nicht nur Vorschläge erarbeiten, wie trotz Gasknappheit im Winter weiter Heizungen, Kraftwerke und Industrie problemlos laufen. Die Landespolitiker sollten auch Vorbild sein beim sparsamen Umgang mit Energie. Wir haben nachgefragt, was sie tun.

Der Ministerpräsident hat schon vor längerer Zeit angekündigt, dass er seine Heizung auf Pellets umstellen wird. Seit fast 25 Jahren bezieht **Winfried Kretschmann** (Grüne) das warme Wasser größtenteils aus der eigenen thermischen Solaranlage. Er achtet schon lange auf geringen Energieverbrauch, hat die Beleuchtung auf LED umgestellt und heizt im Haus in der Regel nur einen Raum.

Thomas Strobl, Innenminister

Der Innenminister **Thomas Strobl** (CDU) sagt: „Jeder Beitrag zum Energiesparen zählt. Jeder kann seinen Beitrag leisten. Wir wollen mitmachen." Seine Waschmaschine wird mit PV-Strom von der Anlage auf dem Dach versorgt. „Ich gucke auch nicht stundenlang Videos auf Youtube", berichtet er. „Für Duschorgien habe ich seit Jahrzehnten keine Zeit", sagt er, auf den Markt geht er zu Fuß. „Neu eingestellt haben wir uns darauf, dass es auch mit einigen Grad weniger in der Wohnung im Winter warm genug ist", kündigt der Vize-Ministerpräsident an.

Winfried Hermann, Verkehrsminister

„Immer nur so viel Wasser erhitzen, wie tatsächlich gebraucht wird" – darauf achtet Verkehrsminister **Winfried Hermann** (Grüne). Und er plant, in der Wohnung Fenster mit einer höheren Wärmeisolation einbauen zu lassen. In dem Mehrparteienhaus, in dem Hermann wohnt, gibt es bereits eine Wärmepumpe und einen modernen Brennwertkessel, demnächst soll eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach folgen.

Nicole Hoffmeister-Kraut, Wirtschaftsministerin

Die Wirtschaftsministerin **Nicole Hoffmeister-Kraut** (CDU) setzt zu Hause „wo es geht Energiesparlampen ein". Die Familie achtet darauf, dass alle elektrischen Geräte im Haushalt ausgeschaltet sind und nicht auf Stand-by-Betrieb laufen. Seit sich die Energiekrise abzeichnet, wird das Sparen im Hause Hoffmeister-Kraut noch intensiviert: „Wir machen strikt das Licht aus, wenn wir das Zimmer verlassen, oder lassen beim Zähneputzen das Wasser nur dann laufen, wenn wir es wirklich brauchen", erzählt sie.

Theresia Bauer, Wissenschaftsministerin

„Konsequent das Schlafzimmer verschatten und für einen guten Luftzug sorgen", ist das Rezept von Wissenschaftsministerin **Theresia Bauer** (Grüne). Bei ihr ist in den subtropischen Nächten kein Ventilator mehr im Einsatz. Dazu hat sie die Dusche umgestellt auf lauwarm und Kurzzeit – und überlegt: „Geht es noch kürzer und noch kühler." Im Haus checkt sie, ob etwa noch Stecker in den Dosen sind, ohne dass die Geräte in Gebrauch sind.

Manfred Lucha, Sozialminister

Kürzeres Duschen hat sich auch Sozial- und Gesundheitsminister **Manfred Lucha** (Grüne) angewöhnt. „Unter zwei Minuten" ist sein Ziel, sagt er. Auf dem Dach im Hause Lucha gibt es Solarthermie, außerdem neue Fenster wegen der besseren Energieeffizienz. Geplant ist im Hause Lucha zudem eine Fotovoltaikanlage.

Peter Hauk, Agrarminister

„Keine Heizung bis Oktober", das gilt zu Hause bei Landwirtschaftsminister **Peter Hauk** (CDU). Im Winter wird eine Temperatur von 16 Grad angepeilt. Sollte es sehr kalt werden, wird der Ofen angefeuert, in dem Restholz verbrannt wird. Warmes Wasser für den Haushalt bezieht Hauk über seine Solartherme. Im Ministerium wurde das warme Wasser sogar ganz abgestellt.

Nicole Razavi, Wohnungsministerin

Die Wohnungsministerin **Nicole Razavi** verzichtet wegen der Energiekrise durch den Ukraine-Krieg noch häufiger als früher auf das Auto und geht zu Fuß, wenn sie an ihrem Wohnort etwas zu erledigen hat, Einkäufe etwa. Seit Langem dreht sie im Winter jeden Morgen die Heizung runter, wenn sie tagsüber nicht zu Hause ist: „Das bringt einiges an Einsparung", sagt die CDU-Politikerin.

Theresa Schopper, Kultusministerin

Die Kultusministerin **Theresa Schopper** (Grüne) setzt auf große und kleine Sparmöglichkeiten. Auf dem Hausdach ist Solarthermie installiert. So braucht sie kein Gas zur Warmwassererhitzung. Die Heizung wird jedes Jahr gewartet und optimal auf den Verbrauch eingestellt, die Fenster sind aus Dreifachglas, und außerdem ist der Einbau einer Wärmepumpe geplant. Auch im Kleinen beherzigt Schopper Energiespartipps: Sie taut regelmäßig die Gefriertruhe ab.

Marion Gentges, Justizministerin

Justizministerin **Marion Gentges** (CDU) verzichtet „beruflich wie privat auf Flugreisen". Im Haushalt hat sie einige Sparpotenziale gefunden: „Ich habe bei der Spülmaschine entdeckt, dass es ein Schnellwaschprogramm gibt", berichtet sie. So reduziert sie die Spüldauer von zweieinhalb Stunden auf 30 Minuten und lässt das Geschirr lufttrocknen. „Gibt ein paar mehr Kalkflecken, aber die sollen uns nicht stören." Den Wäschetrockner hat sie als einen der größten Stromverbraucher im Haushalt identifiziert und setzt auf Sonnen- und Windenergie in ihrer herkömmlichsten Form: Wäscheaufhängen an der Leine. Dadurch spare sie sich gleich noch das Bügeln, meint Gentges.

Danyal Bayaz, Finanzminister

Der Finanzminister **Danyal Bayaz** (Grüne) schwitzte in den vergangenen Tagen und Wochen in seinem Büro. Das ist nicht klimatisiert, und einen alten, stromfressenden mobilen Kühler lässt er der Umwelt zuliebe lieber aus. Aber auch weil er sehr laut ist. Im Sommer duscht der oberste Kassenwart kalt.

Thekla Walker, Umweltministerin

Umweltministerin **Thekla Walker** ist in Stuttgart meist zu Fuß unterwegs – oder mit dem E-Bike. Beim Energiesparen setzt die Grüne auf die Klassiker: kürzer und lauwarm duschen, im Winter die Heizung runter. Haushaltsgeräte hat sie wenige. Diese werden, wie etwa auch der PC, stets komplett abgeschaltet, und die Wäsche wird meist bei 30 Grad gewaschen.

WELCHE VORSCHLÄGE HABEN DIE FRAKTIONSCHEFS IM LANDTAG?

Abgeordnete Nicht nur die Minister, auch die Abgeordneten sehen sich selbst in der Pflicht – und haben auch Ideen. Wir haben uns daher nicht nur bei den Kabinettsmitgliedern, sondern auch bei den Fraktionschefs im Landtag umgehört.

SPD-Fraktion Der Fraktionschef Andreas Stoch will die Heizung warten und einstellen lassen. Er geht davon aus: „Durch die Wartung kommt eine Ersparnis von zehn bis 15 Prozent zusammen." Außerdem wird bei Stochs sehr bewusst geheizt: „Räume, in denen wenig los ist, werden nicht geheizt", sagt der SPD-Chef.

FDP-Fraktion Der Fraktionschef Hans-Ulrich Rülke droht bekanntlich einem seiner Söhne, er werde von Robert Habeck geholt, wenn er weiterhin so lange und so heiß dusche. Der Liberale selbst duscht seit 20 Jahren kalt und das maximal eine Minute. Im Herbst kann er sich vorstellen, dass er zudem die Heizung drosselt.

CDU-Fraktion Manuel Hagel, der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, will sehen, ob bei der Raumtemperatur zu Hause „noch was geht". Allerdings hat Hagel zwei kleine Kinder. „Im Büro läuft die Klimaanlage nur dann, wenn es unbedingt sein muss." Und auch Hagel achtet auf seine Duschzeiten und die Wassertemperatur.

AfD-Fraktion Knapp äußert sich AfD-Fraktionschef Bernd Gögel. „Dass man überflüssige Kosten flach hält, sollte bei extrem steigenden Preisen im eigenen Interesse selbstverständlich sein." Sein Energiesparverhalten will er nicht preisgeben, und den Bürgern will er keine Tipps geben.

Grüne-Fraktion Andreas Schwarz, der Vorsitzende der Grünen-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg, dagegen hat Energiesparen zu seinem kleinen Hobby gemacht. Weil er es genau wissen will, hat er seinen persönlichen CO_2-Verbrauch auf der Seite des Umweltbundesamts gecheckt. „Die Werte liegen deutlich unter dem Durchschnitt, das motiviert mich, meine Bilanz noch weiter zu verbessern", freut sich Andreas Schwarz. Sein Haus genüge höchsten Energiestandards, sagt er. Solaranlage auf dem Dach ist selbstverständlich.

Kommunen Auch Städte und Gemeinden sparen Energie. In der Karlsruher Verwaltung sollen Klima- und Lüftungsanlagen sowie Warmwasser abgeschaltet werden. Die Temperatur wird gesenkt. *ral*

Bettina Schirmer spielt noch immer Gitarre. So wie damals, als sie im SED-Staat mit den Kolibris die Westhits von Cornelia Froboess und Peter Krauss gespielt und gesungen hat. Foto: StZ/Lorenz

Die Liebe, die deutsche Grenze und der Tod

Im Sommer 1963 schreibt Bettina Schirmer einen Brief nach Stuttgart. Ihr Verlobter Peter Reisch ist bei einem Fluchtversuch aus der DDR erschossen worden. Sie will von diesem Unrecht erzählen. Sie ahnt nicht, dass sie in die Stadt schreibt, in der der Täter vor Gericht stehen wird. Was ist vor 60 Jahren geschehen?

Von Hilke Lorenz

Eine Stadt „richtig im Westen“, ganz weit weg von der DDR, sollte es sein. Dorthin wollte Bettina Schirmer die Nachricht vom Tod ihres Freundes Peter Reisch schicken. Die Welt sollte wissen, wer der junge Mann war und dass der 19-Jährige an den Folgen des Kopfschusses gestorben war, der am 5. Juni 1962 seine Flucht in den Westen beendet hatte. 500 Meter vor dem Ziel. Im Westfernsehen hatte es über diesen dramatischen Grenzzwischenfall geheißen, es sei nicht bekannt, was aus dem jungen Mann geworden sei. „Tot ist er“, wollte Bettina Schirmer laut rausschreien. „Ich habe dieses Unrecht nicht ausgehalten.“ Die damals 19-Jährige weiß, dass dieser Tod mehr ist als ein privates Unglück.

Wie Peter Reisch ist sie damals in ihrem Heimatort Wolmirsleben im heutigen Sachsen-Anhalt „ein bisschen eine Außenseiterin“. Ihr Vater ist Dirigent im Westen und die Mutter Opernsängerin, die hier bei der Familie lebt. Tochter Bettina macht eine Ausbildung bei der Kreisverwaltung in Egeln. Sie liebt modische Kleidung, trägt weite Röcke und flache Schuhe. Als in Egeln 1959 eine Kapelle gegründet werden soll, geht sie zum Casting, obwohl sie nicht Gitarre spielen kann. Ihre Schwester zeigt ihr drei Akkorde: C, G7 und F. Am nächsten Tag ist sie Mitglied der soeben gegründeten Kolibris.

Einen Abend später tritt sie mit drei Jungs auf. Sie ist die einzige Frau in der Kapelle und singt das Repertoire der Weststars Peter Krauss und Conny Froboess rauf und runter. „Wenn ich gesungen habe ‚Teenager-Melody, nehmt euch für die Party heute frei‘, tanzten alle wie verrückt.“ Endlich mal ein Schlagzeug, endlich singt mal eine junge Frau! Sie singt den Song beim Erzählen jetzt eben mal kurz vor.

Die Kleidung jugendlich, das grauweiße Haar kinnlang sitzt Bettina Schirmer jetzt an ihrem Esstisch. Seit 1968 wohnt sie mit ihrem Mann im thüringischen Schweina, Gemeinde Bad Liebenstein. Es ist sein Geburtsort. 78 Jahre ist sie jetzt alt. Sie hat viel zu erzählen. Auch um der Gerechtigkeit willen. Und weil es so lange gedauert hat, dass sich jemand für das alles interessiert hat. Zu DDR-Zeiten musste sie darüber schweigen.

Ihr Mann Dietrich sitzt mit am Tisch. Vorsichtig hat er gefragt, ob er störe. Natürlich nicht. Die Geschichte seiner Frau ist auch seine. Weil Bettinas Freundinnen fanden, er sähe Peter Reisch ähnlich, sprachen sie ihn im Theater an. Ob er nicht ihre Freundin kennenlernen wolle. Die sei so traurig, weil ihr Verlobter tot sei. Bettina bestürmten sie mit dem gleichen Eifer. „Er war schöner“, sagt Dietrich Schirmer mit Blick auf das Foto, das vor ihm liegt, und grinst. „Nein, war er nicht. Er war anders“, sagt seine Frau.

Peter, „der war ein ganz freundlicher, der mich immer angestrahlt hat“. Ein Kriegskind wie sie. Weil sein leiblicher Vater aus der Oberschicht kommt, darf er nicht an die Oberschule und auch nicht studieren. Mit dem Stiefvater, einem SED-Mann, kommt er nicht klar. Im Kino ist er Bettina zum ersten Mal kurz begegnet. Blond und in kurzen Hosen stand er ihr gegenüber. Er hört Westradio. 14 oder 15 ist sie da. Erst später werden sie ein Paar. Ganz anständig, mit viel Spazierengehen und artigem Verabschieden am Abend. „Wir haben richtig gut zusammengepasst“, sagt Bettina Schirmer. Und doch hat sie sich in der Rolle der Verlobten nie so ganz wohlgefühlt. Ja, er hat sie gefragt, ob sie heiraten wollen. „Was braucht man denn da? Ein Schlafzimmer mit Frisierkommode“, hat sie geantwortet und sich auf ihre Art rausgemogelt. Geld dafür war nämlich keines da. Irgendwie sagt sie dann doch Ja, damit er weiß, er ist nicht allein, wenn er geht.

Am Abend vor seiner Flucht verabschiedet er sich und fragt Bettina, ob er ihren Teddy mitnehmen dürfe. Gelb war der und groß. Bettina Schirmer zeigt mit den Händen einen Teddy, wie man ihn von Volksfesten kennt. Er nimmt ihn mit. „Baby, ich wär’ so gern dein Teddybär“, singt Peter Krauss und singen auch die Kolibris. In den Liedern schwingt die Lust aufs Leben und auf Freiheit mit, die Peter Reisch in den Westen zieht. Der Bau der Mauer in Berlin am 13. August 1961 und die 1400 Meter lange innerdeutsche Grenze setzen diesen Träumen ein Ende. Mehrere Hundert Menschen kosten sie wie Peter Reisch das Leben. Seinen ersten Fluchtversuch Ende Mai 1962 bricht er ab, weil er in Berlin doch kein Schlupfloch durch die Mauer findet. Beim zweiten wird er schwer verletzt.

Jeden Sonntag besuchte Bettina Schirmer dann den sogenannten Grenzverletzer im Krankenhaus in Wernigerode. Rechts von seinem Bett saß ein Stasimann und links auch. „Er hatte einen Kopfverband und wurde immer weniger, immer stiller.“ Fünf Wochen ging das so. „Er sollte nicht alleine sein“, sagt sie. Ihre Stimme bricht kurz weg. Peter Reisch stirbt am 13. Juli 1962. An einer nicht behandelten Sepsis, wie sie vermutet. 19 Jahre ist der junge Mann da alt, der sie immer Tinchen genannt hat. Nachholen in den Westen hatte er sie wollen. Sein Tod ist ein Schock für sie.

> „Er hatte einen Kopfverband und wurde immer stiller und weniger.“
>
> **Bettina Schirmer** über die letzten fünf Wochen ihres schwer verletzten Verlobten im Krankenhaus.

Sie färbt ihre Kleidung schwarz. Diesen Tod will sie nicht still betrauern. „Das Schwarz, das war mein Statement“, sagt sie. Bei seiner Beerdigung, zu der die Menschen strömen, geht sie neben Peters Mutter. „Das war mir alles zu viel“, sagt sie. Der ganze Ort ist auf den Beinen. Darunter auch Spitzel. Peter Reischs Mutter und Großmutter werden nach dem Tod des Sohns und Enkels nie mehr zur Wahl gehen. Von dem Fotografen, der Peter einst fotografiert hat, lässt sich Bettina zehn Abzüge des Porträts schicken. Der Tote soll ein Gesicht haben.

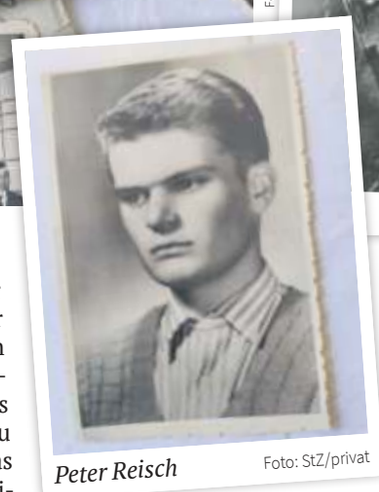
Aus den Krankenbesuchen wurden Besuche an Peters Grab. Mit dem Fahrrad fährt sie die fünf Kilometer von ihrem Wohnort nach Egeln. In den Blumenläden bekommt sie die schönsten Rosensträuße fürs Grab. Beileibe keine Selbstverständlichkeit, aber wohl eine stille Geste der Solidarität. Dieser Todesfall ist politisch und ihre offen gelebte Traurigkeit offenbar provozierend. Irgendwann macht das wohl gezielt gestreute Gerücht die Runde, auf dem Friedhof sei eine Frau vergewaltigt worden. Das ängstigte auch sie. Ihr Freund Dietrich schmiedet ihr einen Dolch, damit sie sich verteidigen kann. Beide müssen heute darüber lachen. Aber Bettina hatte das Gefühl, auf der Fahrt zum Friedhof folge ihr jemand – und lässt ihre Besuche sein.

1965 heiratet sie dann den Mann, den die Freundinnen im Theater angesprochen haben. Peter Reisch steht nicht zwischen ihnen. Im Gegenteil. Das Unrecht, das der Flüchtende erfahren hat, und das eigene Leben in einem Staat, der seine Bürger kontrollieren und kleinhalten will, bringt die beiden noch enger zusammen. „Das Schicksal dieses jungen Mannes ging mir nah“, sagt der Pensionär. Für Dietrich Schirmer zeigt der Schuss an der Grenze die Brutalität, zu dem das System fähig war. Zu DDR-Zeiten ist das Paar in der evangelischen Kirchengemeinde aktiv. Als Sohn eines Fabrikbesitzes durfte Dietrich Schirmer kein Abitur machen. Erst über den zweiten Bildungsweg kommt er zum Studium. Er hat seine Freundin damals im Sommer 1963 beim Abfassen des Briefs über Peter Reischs Schicksal zur Seite gestanden.

Peter Reischs letzter Brief an seine Verlobte Bettina

Fotos: privat/Lorenz

Bettina mit den Kolibris



Peter Reisch Foto: StZ/privat

Doch wohin den Brief schicken? Es ist einer dieser Zufälle, die man kaum glauben mag. Denn Bettina Schirmer fand, dass Stuttgart perfekt ihre Kriterien erfüllte: im Westen gelegen und weit weg. Also suchte sie in den Telefonbüchern nach einer vertrauenswürdigen Stuttgarter Adresse. Sie wählte eine Anwaltskanzlei mit gleich vier Teilhabern aus. „Nicht, dass einer meinen Brief einfach so beiseite legen und unterschlagen könnte“, erinnert sie sich. „Die hätten mich schon dafür verhören können“, sagt sie. Die, das waren die Mitarbeiter der Staatssicherheit. Sie kannte das schon. Gleich nach Peter Reischs Flucht war sie abgeholt worden und in Staßfurt verhört worden, ob sie von den Fluchtplänen gewusst habe. Das hat sie natürlich.

> „Warum hat der Grenzsoldat nicht daneben geschossen?“
>
> **Bettina Schirmer** über den Moment, in dem Peter Reisch 500 Meter vor dem Westen entdeckt wird.

Gemeinsam haben sie am Abend vorher über der Karte gesessen und sich den Fluchtweg durch den Wald angesehen. „Hast du nicht Angst?“, hatte sie gefragt. „Ich laufe wie ein Hase Zickzack“, sagte Peter. Im Verhör gibt Bettina Schirmer sich ahnungslos und unerschrocken. Und kommt durch.

In ihrem Brief wird sie jedoch deutlich. Die Welt sollte schließlich wissen, dass die Grenzsoldaten den Angeschossenen vier Stunden liegen ließen, bis er ins Krankenhaus gebracht wurde. „Mit den Füßen getreten haben sie ihn sogar noch“, erzählt Bettina Schirmer. Das Schwein lebe ja noch. So hat es Peter Reisch seiner Mutter in der Zeit, die ihm noch blieb, erzählt.

Etwa 500 Kilometer Luftlinie sind es von Bettina Schirmers Heimatort nach Stuttgart. Sie ahnt im Sommer 1963 nicht, dass sie den Brief in die Stadt schickt, in der dem NVA-Grenzsoldaten Fritz H., der auf Peter Reisch geschossen hatte, der Prozess gemacht werden würde. Es ist der erste Mauerschützenprozess überhaupt. Der Schütze war im Frühjahr 1963 selbst geflüchtet und in Stuttgart bei seiner Schwester untergekommen. Zu 15 Monaten Haft wird er im Oktober 1963 wegen versuchten Totschlags verurteilt. Das Gericht weiß nicht, dass sein Opfer nicht überlebt hat.

Bettina Schirmer bekommt eine Antwort aus Stuttgart. Wann weiß sie nicht mehr. Sie schlägt die Hände über dem Kopf zusammen. „Ich dachte, die machen das ein bisschen diskreter.“ Sie bekommt einen Brief mit großem Anwaltslogo auf dem Umschlag. Ein deutlicher Hinweis auf Westkontakt. Inhalt der Nachricht: Man habe ihren Brief nach Salzgitter weitergeleitet. In der zentralen Stelle der Länderjustizminister wurde bis 1992 in der DDR erlittenes Unrecht erfasst und dokumentiert. 1990 wurde Peter Reisch in die Liste der Opfer der deutschen Teilung aufgenommen. Sein Neffe will sein Grab in Egeln erhalten und dort einen Gedenkstein aufstellen. Und die Familie der Schirmers mit den drei Kindern und sieben Enkeln und die von Peter Reisch wollen sich nun immer am 3. Oktober treffen. Als Erinnerung an das Unrecht und als Mahnung. Bettina Schirmer fragt sich noch heute: „Warum hat der Soldat an der Grenze nicht daneben geschossen?“

Führen im gemischten Doppel

Die beiden Bosch-Führungskräfte Corinna Dornbusch und Jochen Göser zeigen, wie Jobsharing selbst in einer Leitungsfunktion gut gelingen kann. Doch mehr Zeit für ihre Familien zu haben, war nicht der einzige Grund für diese eher ungewöhnliche Konstellation.

Von Imelda Flaig

Sie sind offen und direkt, werfen sich im Gespräch die Bälle zu und wirken als gemischtes Doppel wie ein eingespieltes Team. Seit Anfang 2022 teilen sich Corina Dornbusch und Jochen Göser eine Führungsstelle bei Bosch Power Tools in Leinfelden-Echterdingen, der Elektrowerkzeuge-Sparte des Bosch-Konzerns. Beide arbeiten je 80 Prozent – als Job-Tandem im Personalbereich.

„Wenn sich Dinge ändern, kann man Optionen ausloten."

Jochen Göser, Bosch-Manager im Jobsharing

Von der Suche nach einer passenden Stelle oder beruflicher Partnersuche, wie dies bei vielen Job-Tandems der Fall ist, kann keine Rede sein. „Das hat sich durch Zufall ergeben", sagt Dornbusch, weil die Themen zweier bislang getrennt geführter Teams gebündelt wurden. Die 48-Jährige arbeitete bereits in Teilzeit, aufstocken kam für die Mutter eines zehnjährigen Sohnes nicht infrage. Warum also nicht Jobsharing? Ihre Chefin hat sie gleich unterstützt und Dornbusch wusste auch, mit wem sie sich ein Job-Tandem vorstellen konnte.

Jochen Göser und Corinna Dornbusch arbeiten als Job-Tandem bei Bosch in Leinfelden. Foto: Ines Rudel

„Der Anruf kam im Urlaub", erinnert sich Jochen Göser an jenen Septembertag 2021. „Ich war überrascht, aber es war kein Schockanruf", sagt er und lacht. „Wenn sich Dinge ändern, kann man Optionen ausloten." Göser (44) lässt sich auf das Führen in Teilzeit ein und reduziert seine Arbeitszeit von 100 auf 80 Prozent, „auch damit meine vier Mädels mehr von mir haben", wie der Vater von vier sieben bis 14-jährigen Töchtern sagt. Eine bessere Balance zwischen Familie und Beruf ist ein wichtiger Treiber.

Doch es stecke noch mehr dahinter, sagt er. Freiräume schaffen und mehr Flexibilität sind dem Volkswirt und gebürtigen Heidenheimer auch wichtig, denn ihm liegen seine fachlichen Themen auch abseits der Bosch-Welt am Herzen. „Da ergeben sich ganz andere Möglichkeiten, sich inhaltlich damit zu beschäftigen", sagt er. Er kann sich vorstellen, nebenher auch noch Vorlesungen an der Uni zu halten oder Fachartikel zu schreiben.

Ähnlich ist das auch bei Corinna Dornbusch, die nicht nur mehr Zeit für die Familie, sondern auch für ihr Steckenpferd Coaching haben will. „Ich habe so wahnsinnig viele Interessen und will mich fachlich weiter entwickeln", sprüht sie geradezu vor Energie.

Die Interessen können verschieden sein, doch die Chemie und die gemeinsame Richtung müssen stimmen – das machen sie im Gespräch immer wieder deutlich. „Corinna und ich brennen für Themen und wollen auch als Experten anerkannt werden und nicht nur Führungskraft sein", sagt Göser. „Jobsharing macht eine Kombination von beidem möglich und nicht nur das Eine oder Andere", sagt Betriebswirtin Dornbusch. Sie arbeitet seit 2003 im Bosch-Konzern. Während ihre Schwerpunkte auf Personalentwicklung und Coaching liegen, befasst sich Göser vor allem mit Transformations- und Veränderungsprozessen. Beide sind auf Abteilungsleiterebene angesiedelt, führen gemeinsam ein Team von 14 Beschäftigten und befassen sich mit Innovationen im Personalbereich, um die Organisation von Bosch Power Tools mit weltweit rund 20 000 Mitarbeitenden noch schlagkräftiger zu machen.

Jobsharing konnten sich beide nur vorstellen, weil sie einander kannten und wussten, wie sie im Job ticken. „Wir haben ähnliche Wertvorstellungen, schätzen und vertrauen uns. Dieses Vertrauen ist wichtig, sonst hätten wir uns nicht darauf eingelassen", sind sich Dornbusch und Göser einig. Sie halten sich gegenseitig auf dem Laufenden, damit jeder auch aussagefähig ist. Auch das Team ist eingebunden, täglich gibt es ein kurzes Briefing, wer an was dran ist.

Die Themen haben sie sich nach Schwerpunkten aufgeteilt, die Mitarbeiter und Arbeitstage nicht. „Es ist nicht so, dass einer von Montag bis Mittwoch arbeitet und der andere von Mittwoch bis Freitag", sagt Dornbusch. Oft sind beide im Büro. Auch Mitarbeiterentwicklungsgespräche führen sie gemeinsam. Das schätzten die Mitarbeiter, weil sie unterschiedliche Perspektiven erlebten, sagt Dornbusch. Zwei Köpfe bedeuten auch eine doppelte Expertise. „Die Entscheidungen sind reflektierter und die Lösungen sicher nicht schlechter", so Göser.

Und wenn der eine Karriere machen will und der andere auf der Strecke bleibt? „Wir sehen uns nicht als Konkurrenten", sagt Dornbusch. „Wir gönnen uns gegenseitig besondere Projekte und sind auf Augenhöhe unterwegs", sagt die einstige Leistungsschwimmerin. Womöglich spiele der Teamsport da eine Rolle, lacht sie. „Die Konstellation hat sich überraschend ergeben, wenn sich die Situation ändert, muss man Dinge neu bewerten", sagt Göser pragmatisch.

Als Job-Tandem haben die beiden, die als Führungskräfte Innovationen im Personalbereich vorantreiben, eine Vorreiterrolle. Bei Bosch in Deutschland gibt es derzeit gut 30 Jobsharing-Paare, Tendenz steigend – und zehn Topsharing-Paare, wie man Führungskräfte nennt, die sich eine Managementposition teilen. Dabei sei es den Mitarbeitenden überlassen, in Abstimmung mit der Führungskraft und dem Team die optimale Aufteilung zu finden, sagt eine Bosch-Sprecherin. Das kann je nach Aufgabe und Stelle 50:50, 70:50 oder beispielsweise 60:60 sein. Bei Göser und Dornbusch ist es 80:80.

„Wir gönnen uns gegenseitig Projekte und sind auf Augenhöhe unterwegs."

Corinna Dornbusch, Managerin im im Jobsharing

Göser spricht von einem gewissen Signaleffekt. „Es ist nicht so, dass alle Schlange stehen und Jobsharing machen wollen, ich werde aber relativ häufig darauf angesprochen", sagt er. Mit der geteilten Führung eröffneten sich auch für die Beschäftigten mehr Entwicklungsmöglichkeiten, ist Job-Tandem-Partnerin Dornbusch überzeugt. Für beide ist das kein reines Mütter- oder Väterthema.

WENN SICH FÜHRUNGSKRÄFTE EINEN JOB TEILEN

Topsharing Das Wort setzt sich zusammen aus Top für Top-Management und Jobsharing für das Teilen einer Stelle. Der Begriff bezeichnet ein Arbeitszeitmodell, bei dem sich zwei Führungskräfte eine Managementposition teilen.

Mitarbeiterbindung Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben gewinnt laut Bosch-Konzern zunehmend an Bedeutung und ist sowohl ein wichtiger Baustein zur Mitarbeiterbindung als auch bei der Gewinnung exzellenter Fachkräfte. Bosch fördert nach eigenen Angaben die Flexibilisierung der Arbeitszeit – auch Jobsharing.

Job-Connector Das ist eine Bosch interne Plattform, um eine passende Teilzeit- beziehungsweise Jobsharing-Partnerin oder einen Jobsharing-Partner zu finden. Laut Bosch sind dort aktuell 700 Mitarbeitende registriert. In Deutschland sind rund 1400 Mitarbeitende als Führungskraft in Teilzeit tätig. *imf*

Pflegen – mit der Wut der Verzweiflung

Die Stuttgarterin Christel Kress betreut seit 18 Jahren ihre schwerstbehinderte Tochter. Bis zur Selbstaufgabe – und in einem Hartz-IV-System, das ihr den letzten Rest Würde raubt.

Von Martin Haar

Einfach leben. Nicht mehr und nicht weniger. Aber für Christel Kress (57), ihre Kinder Emma (18) und Theo (22) ist das schwierig. Denn Emma ist seit ihrer Geburt schwerstbehindert. Beide Gehirnhälften sind nicht miteinander verknüpft. Emma kann nicht sprechen, nicht laufen, sie ist komplett hilflos, aber sie kommuniziert über ihre Augen. Und diese Augen spiegeln alles an Liebem, das man Emma schenkt, zurück. Emma ist ein Sonnenschein. Aber sie braucht rund um die Uhr Hilfe und Fürsorge.

Genau das leistet die alleinerziehende Christel Kress. Mit einer ungeheuren Kraft und Hingabe. Woher sie diese Stärke nimmt? Schulterzucken. War sie schon immer so stark? Schulterzucken. Schließlich wird klar: Es ist auch eine gehörige Portion Wut dabei. Nicht auf Gott und die Welt. Auch nicht auf das Schicksal oder ihren Ex-Partner, der diese Aufgabe nicht mit ihr trägt. „Es ist die Wut auf dieses System", wie sie sich ausdrückt. Es ist ein System, in dem Menschen wie Emma keinen Platz haben, keine angemessene Hilfe finden. Es ist ein System, in dem pflegenden Angehörigen der letzte Rest von Würde geraubt wird und das sie in die Armut treibt. Anna Lammer von der Landesstelle für Familien mit schwer kranken Kindern am Hospiz Stuttgart kennt viele solcher Familien. Es ist ein Heer aus Unsichtbaren. Mütter, Väter, Kinder. Unbeachtet von der Solidargemeinschaft und im Stich gelassen. „So wird aus Pflege eine Armutsfalle", sagt Lammer.

Obwohl sich mit diesen Geschichten jede Menge Pathos verbindet, will Christel Kress eines nicht: Mitleid. Was sie will: gehört werden, aufmerksam machen und Veränderungen bewirken. Für sich und andere, die schwerstbehinderte Kinder pflegen. Und darum macht sie ihre Lebensumstände öffentlich. Ihr Leben am Hölderlinplatz in einer Drei-Zimmer-Wohnung, in der es für sie keinen Rückzugsort gibt. Die Wohnküche ist ihr Schlafzimmer, in dem auch der mächtige Rollstuhl und das Kippbett stehen. Knapp unter der Decke hat ein Schreiner ein Hochbett gebaut. Dort schläft die Mutter. Nur Emma und Theo haben ihr Zimmer. Auf diesen 63 Quadratmetern „bin ich in den Augen des Staates nur ein Leistungserfüller, keine Mutter". Und schon gar kein Mensch, der eigene Bedürfnisse haben darf.

Kino, Yoga, mit Freunden treffen. Theoretisch möglich, aber praktisch mit hohen Hürden belegt. So lebt Christel Kress nun seit rund 18 Jahren ohne Perspektiven. „Man weiß nie, wohin die Reise geht", sagt sie, „und so kommt man immer wieder an einen Punkt, wo es nicht mehr weitergeht. Für mich und die Familie." In solchen Momenten kocht in ihr wieder die Wut hoch. Die Wut darüber, dass es im Grunde keine angemessene Pflegeeinrichtung für Emma gibt. Lediglich das Kinder- und Jugendhospiz bietet ihr einmal im Jahr für Wochen eine Zeit zum Durchatmen an. Dann können sie und Emma die Seele baumeln lassen. Oder sich mit Dingen beschäftigen, die einem Leben Sinn geben können. Lesen, Weiterbilden, Arbeiten.

Wie gerne würde Christel Kress in ihrem Beruf als Sozialpädagogin arbeiten. Wie gerne würde sie mehr im Ehrenamt als Trauerbegleiterin arbeiten. Bei allen Vorhaben wacht Vater Staat und senkt den Daumen. Hartz IV lässt kaum Spielräume. Sogar als Theo in den Ferien in einem Pflegeheim jobbte, ließ der Fiskus ihm von seinen 450 Euro nur 170 übrig. Auch sein Kindergeld wird angerechnet. Und kommt Emma wieder einmal für viele Wochen in Begleitung ihrer Mutter in ein Krankenhaus, wird das Pflegegeld (Stufe 5) gestrichen. Die Folge: ein dickes Minus im Haushaltsbudget. Kress fragt sich dann immer: „Womit sollen wir unseren Lebensunterhalt bestreiten?" Dass ihr für diese vier Wochen auch noch Rentenpunkte „gestohlen" werden, lässt sie ab und an verzweifeln. „Viele landen in so einer Situation in der Depression, manche werden stumm", weiß sie. Doch sie habe einen Anker: „Ohne die Hilfe der psychologischen Beratungsstelle in der Augustenstraße wüsste ich oft nicht weiter." Denn neben der Verzweiflung plagen einen oft Schuldgefühle: Wird die Mutter Emma gerecht? Wird sie deren Bruder Theo gerecht, der oft zurückstecken musste? Und was passiert, wenn die Mutter ausfällt? Wer kümmert sich dann um Emma?

Gegen diese Sorgen ist die soziale Ächtung fast ein Klacks. An die Blicke der Menschen in der Stadtbahn, die Emma und ihrer Mutter unverblümt sagen: Muss das heute noch sein? Kann man so ein Kind nicht abtreiben?, kann sie sich notfalls gewöhnen. Auch wenn sie symptomatisch für die Gesamtlage sind. „Es gibt keine Hilfsstruktur durch Fachkräfte, keine Unterstützung", wiederholt sie wie ein Mantra. „Stattdessen muss ich um alles kämpfen und jede Kleinigkeit rechtfertigen", sagt sie. Wie gesagt: Christel Kress will kein Mitleid. Sie fragt nur: „Was ist das für eine Gesellschaft, in die wir offenbar nicht passen?" Darüber sollten alle Politiker nachdenken. Und am besten gleich praktische Lösungen finden. Die Interessenvertretung und Selbsthilfe pflegender Angehöriger e. V. hat dazu einen Katalog mit sechs Handlungsempfehlungen verfasst.

Das ist aber nur das eine. Viel weiter gehen würde aus Sicht von Christel Kress die Einführung eines Care-Gehalts für pflegende Angehörigen. Es wäre für sie ein kleiner Schritt. Ein Schritt hin zu mehr Leben.

Christel Kress mit ihrer Tochter Emma. Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger, Dirk Preiß | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91/ 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-1 11